MAECENATA NOTIZEN

ÜBERSICHT AUSGABE IV/2011

II. Maecenata Intern	2
III. Informationen aus der Zivilgesellschaft	3
IV. Ausschreibungen	7
V. Veranstaltungshinweise	7
VI. Neue Publikationen	9
Impressum	18
5. Forschungsbericht – Statistiken zum deutschen Stiftungswesen 2011An	hang

I. EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Die neue Ausgabe der MAECENATA NOTIZEN erhalten Sie früher als gewohnt. Der Grund ist: Das Maecenata Institut zieht um. Dies soll Ihnen rechtzeitig angekündigt werden. Nach 13 Jahren verlassen wir etwas traurig das schöne Quartier in der Albrechtstrasse. Es ist aber gelungen, neue, für uns sehr geeignete Räume zu finden. Sie finden uns **ab 1. Dezember 2011** in der

WILHELMSTRASSE 67, 10117 BERLIN,

weiterhin in Berlin-Mitte, im Gebäude der Humboldt-Viadrina School of Governance, neben dem ARD-Hauptstadtstudio, einem Gebäude des Bundestages gegenüber. Eine besondere Attraktion bildet die Tatsache, daß wir dadurch mit unserer ehemaligen Bibliothek, nach wie vor der größten Fachbibliothek zum Themenfeld Zivilgesellschaft im deutschsprachigen Raum, räumlich wieder vereinigt werden. Auch freuen wir uns auf die Nachbarschaft zur Humboldt Viadrina School und anderen Einrichtungen mit verwandten Zielsetzungen im gleichen Haus.

Unverändert bleiben die Telephon- und Fax-Nr., Web- und E-Mail-Adressen:

Tel. 030 2838 7909 Fax 030 2838 7910 www.maecenata.eu

Zentrale E-Mail-Adresse <u>mi@maecenata.eu</u>

Stiftungsdatenbank stiftungsdatenbank@maecenata.eu
Forschungsdatenbank forschungsdatenbank@maecenata.eu

Maecenata Notizennotizen@maecenata.euVerwaltung/Projektmanagementte@maecenata.eu

Das Institut hat zur Zeit folgende ständige Mitarbeiter:

Dr. Rupert Graf Strachwitz <u>rs@maecenata.eu</u> Leiter

Christian Schreier M.A. <u>cs@maecenata.eu</u> Wiss. Mitarbeiter Markus Edlefsen B.A. <u>me@maecenata.eu</u> Stud. Hilfskraft

Dem Institut zugehörig sind daneben Fellows und Partner, beispielsweise Dr. Ansgar Klein, Professor Dr. Frank Adloff und Dr. Rainer Sprengel, die an der Moderation des Forschungscollegiums mitwirken.

Mit dem Umzug sind die Neuaufstellung des Instituts als unabhängige wissenschaftliche Einrichtung und die Trennung von der früheren Maecenata Management GmbH vorläufig abgeschlossen. Wir nehmen dies zum Anlaß, in diese Ausgabe der MAECENATA NOTIZEN ein paar aktuelle Informationen zum Institut, ihrer Trägerstiftung und deren andere Programme aufzunehmen. Außerdem enthält diese Ausgabe als Beispiel für die Arbeit des Instituts den neuen, 5. Forschungsbericht aus unserer Stiftungsdatenbank, der demnächst im Opusculum Nr. 50 (Rainer Sprengel, Empirische Studien zur Zivilgesellschaft, 2011) erscheinen wird. Dafür fallen ausnahmsweise die Berichte, Rezensionen und Ankündigungen zur Forschung und Praxis der Zivilgesellschaft im allgemeinen etwas spärlicher aus als üblich.

Besonders freue ich mich, berichten zu können, daß wir als Nachfolgerin für den im September verstorbenen Herrn Jürgen Kadgien, der MAECENATA über viele Jahre mit Engagement und großer Liebenswürdigkeit begleitet hatte, Frau Stephanie Wahl für den Stiftungsrat der Maecenata Stiftung gewinnen konnten. Frau Wahl war lange wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Wirtschaft und Gesellschaft, Bonn, und ist heute in leitender Funktion bei der Stiftung Denkwerk Zukunft tätig.

In der Hoffnung auf fortdauerndes Interesse am Maecenata Institut und seiner Arbeit bleibe ich,

Ihr Rupert Graf Strachwitz

II. MAECENATA INTERN

Überblick zu den Tätigkeitsbereichen der

MAECENATA STIFTUNG

MAECENATA INSTITUT

Das Maecenata Institut ist eine unabhängige sozialwissenschaftliche Einrichtung, gegründet 1997, seit 2004 mit der Humboldt Universität in **Lehre** und **Forschung** verbunden. Rechtsträgerin war bis 2010 eine gemeinnützige GmbH. Am 1. Oktober 2010 wurde es in die Maecenata Stiftung eingegliedert. Zu seinen Aufgaben gehören u.a. auch **Politikberatung** und öffentliche **Information**. Ziel der Arbeit ist die Stärkung der Zivilgesellschaft durch Grundlagenarbeit und wissenschaftlichen Diskurs.

Dauerprojekte des Instituts sind zurzeit u.a.

- das **Forschungscollegium** mit rd. 100 Teilnehmern, ein interdisziplinäres Lern- und Austauschforum für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem deutschsprachigen Raum,
- die seit 1989 bestehende **Datenbank** deutscher Stiftungen, Datengrundlage für statistische Übersichten (5. Forschungsbericht erscheint 2011) und andere wissenschaftliche Auswertungen, den "Maecenata Stiftungsführer" (6. Auflage 2010) und individuelle Recherchen,
- die seit 2010 im Aufbau befindliche Datenbank von Forschungsvorhaben in der Zivilgesellschaftsforschung,
- die Publikationsreihen **Maecenata Schriften** (Buchreihe im Verlag Lucius & Lucius, Stuttgart, bisher 8 Bände) und **Opuscula** (elektronisch im Eigenverlag, bisher 46 Veröffentlichungen),
- der Newsletter Maecenata Notizen (elektronisch, 3 mal jährlich)
- die **Lehre** an der Humboldt Universität zu Berlin und der Universität Münster.

Bisher wurden rd. 60 einzelne **Forschungsprojekte** durchgeführt, aus denen ca. 300 **Publikationen** entstanden sind. Forschungsschwerpunkte bilden das **Stiftungswesen**, die **Zivilgesellschaftspolitik** sowie die **Verknüpfung** von zivilgesellschaftlichen mit anderen Fragestellungen. Die Forschungstätigkeit erfolgt vielfach in **Kooperation** mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland. Zu den Projekten gehören z.B.

- Deutschland-Studie des Projekts Civicus Civil Society Index
- Deutschland-Studie des Projektes Roles and Visions of Foundations in Europe
- Spenden in interdisziplinärer Perspektive.

Das Institut finanziert seine Projektarbeit ausschließlich aus Dritt-Mitteln, d.h. projektgebundenen Zuwendungen des Fördervereins Zivilgesellschaftsforschung sowie von Stiftungen und öffentlichen Zuschußgebern.

MAECENATA INTERNATIONAL

Maecenata International wurde 2002 als gemeinnütziger Verein gegründet, um als deutscher Partner des Netzwerks **Transnational Giving Europe** den internationalen Spendentransfer in Europa und darüber hinaus zu erleichtern. 2010 wurde das Projekt in die Maecenata Stiftung eingegliedert. Sie ist heute der deutsche Partner im Netzwerk.

Ziel des Projekts ist es, der internationalisierten Lebenswelt der Bürgerinnen und Bürger und der Globalisierung der Zivilgesellschaft und des Marktes auch im Hinblick auf das Spendenwesen Rechnung zu tragen.

Das Netzwerk und seine Partner ermöglichen **Spenden ins Ausland** mit steuerlicher Wirkung ("**Spendenquittung**") im Heimatland. Beispielsweise nimmt die Maecenata Stiftung zweckgebundene Spenden entgegen, leitet sie an den ausländischen Empfänger weiter und sorgt für die notwendige **Berichterstattung** über die Verwendung der Spende. Ausländische Spender für ein deutsches gemeinnütziges Ziel erhalten ihre Spendenquittung dort, wo sie sie benötigen, und die Stiftung berichtet ihnen über die Verwendung in Deutschland. Die Partner im Netzwerk, in der Regel größere Stiftungen, stehen den Spendern darüber hinaus mit ihren **Erfahrungen** in der gemeinnützigen Arbeit in vielen Ländern der Welt zur Verfügung.

PROJEKT EUROPÄISCHES KULTURERBE

Im Rahmen ihrer internationalen Ausrichtung und in Verfolgung ihrer kulturellen Ziele hat die Stiftung von der Kulturstiftung Haus Europa, die sich von diesem Projekt verabschiedet hat, die Mitwirkung an Vorhaben übernommen, die sich mit dem gemeinsamen europäischen Kulturerbe auseinandersetzen. Die Verwirklichung findet zurzeit insbesondere in drei Einzelprojekten statt:

- Mitwirkung im Fachausschuss Europa/Internationales des Deutschen Kulturrates;
- Mitwirkung an der Vorbereitung des Kongresses 'Die europäische Stadt und ihr Erbe', veranstaltet vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung;
- Leitung des Gesprächskreises der Spitzenorganisationen der Denkmalpflege in Deutschland.

III. INFORMATIONEN AUS DER ZIVILGESELLSCHAFT

Europäischer Forschungspreis 2011 geht an Michael Borgolte

Der europäische Forschungsrat hat das Projekt "Foundations in medieval societies. Cross-cultural comparisons" mit den "ERC Advanced Grant" ausgezeichnet. Michael Borgolte, der an der Humboldt Universität zu Berlin lehrt und auch Ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaft ist vergleicht in diesem Projekt die die Eigenarten der verschiedenen Stiftungskulturen und Wechselbeziehungen der mittelalterlichen Welt.

www.adlershof.hu-berlin.de/pr/pressemitteilungen/pm1111/pm 111121 00

Erfolgreiche bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements

»Engagement macht stark!« war das gemeinsame Kampagnenmotto der beteiligten Initiativen, Vereine, Verbände, staatlicher Institutionen und Unternehmen. Mehr als zweitausend waren diesen September mit dabei, dass sind noch einmal einige Hundert mehr als im Vorjahr! Die Organisatoren zeigten sich mit den Zahlen sehr zufrieden, und erbauten sich daran, dass es mit der »Woche des bürgerschaftlichen Engagements« möglich ist, aktuelle Themen aus dem Bereich des Engagements der Öffentlichkeit nahe zu bringen. www.engagement-macht-stark.de/

Debattenplattform zu nachhaltiger Wirtschafts- und Lebensweise

Mit dem "Fortschrittsforum.de" wollen die Hans-Böckler-, die Otto-Brenner- und die Friederich-Ebert-Stiftung zur Partizipation an der Debatte um eine neue, nachhaltigen und fairen Wirtschafts- und Lebensweise animieren. Um gemeinsam mit allen Interessierten nach Antworten zu suchen und die vom Bundestag eingesetzte Enquete-Kommission "Wohlstand, Wachstum, Lebensqualität" bei der Entwicklung eines neuen, breiteren Verständnis von individuellem Wohlergehen, gesellschaftlichem Fortschritt und nachhaltiger Entwicklung zu unterstützen. Debattieren sie mit unter www.fortschrittsforum.de/

Amadeu Antonio Stiftung berichtet über "Die Theorie der Praxis"

In der Arbeit gegen Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus gewinnt das Konzept der Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit (GMF) des Bielefelder Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) zunehmend an Bedeutung. Die Publikation "Die Theorie in der Praxis" dokumentiert die Erfahrungen und Ergebnisse des Projektes und reflektiert darüber hinaus die Übertragbarkeit des wissenschaftlichen Ansatzes GMF in die Projektarbeit. Mit der Broschüre wird für eine Auseinandersetzung mit der Theorie und eine Reflexion der eigenen Praxis geworben. Sie bietet Praktikerinnen und Praktikern dabei Orientierung und Erläuterungen. Ziel ist es, zu einer informierten Position zu den Stärken und Schwächen von GMF in Bezug auf praktische Handlungskonzepte zu gelangen. Forschung und Praxis stehen dabei im wechselseitigen Dialog. Die Broschüre finden Sie unter:

http://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/gmf die theorie in der praxis.pdf

Neues Beratungs- und Unterstützungsangebot für zivilgesellschaftliche Organisationen

Beyond Philanthropy bietet ein individuelles Unterstützungs- und Beratungsangebot für zivilgesellschaftliche und philanthropische Organisationen. Mit professionellen Methoden und langjähriger Erfahrung des Management-Teams werden diese in ihren speziellen Bedürfnissen unterstützt. Sämtliche durch Beyond Philanthropy erwirtschafteten Gewinne werden an das gemeinnützige Forum for Active Philanthropy gespendet und helfen dort die Angebote für Stifter und Spenderinnen zu finanzieren. www.beyondphilanthropy.eu/

Masterplan zur Armutsbekämpfung gefordert

Jeder sechste Deutsche lebt in Armut. Nach neuen vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Zahlen, erhebt der Paritätische Wohlfahrtsverband schwere Vorwürfe gegen die Politik der schwarz-gelben Koalition, welche durch ihre Politik der vergangenen Jahre die gesellschaftliche Spaltung weiter beschleunigt, statt diese zu bekämpfen. In Anbetracht dieser Entwicklungen fordert der Verband von der Bundesregierung ein belastbares Gesamtkonzept zur Armutsbekämpfung. Die Forderung im Detail finden Sie unter:

www.der-paritaetische.de/startseite/artikel/news/armut-auf-rekordniveau-paritaetischer-fordert-masterplan-zur-armutsbekaempfung/

Deutscher Nachhaltigkeitskodex vorgestellt

Vertreter aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft verständigten sich nach zweijährigem Dialogprozess im "Rat für Nachhaltige Entwicklung" auf eine gemeinsame Empfehlung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex an die Bundesregierung. Der Kodex soll auf freiwilliger Basis in Unternehmen Anwendung finden und umfasst Kriterien mit Leistungsindikatoren zu den Themen Umwelt, Soziales und Unternehmensführung. Der Rat für Nachhaltige Entwicklung wird die Anwendung des Kodex dokumentieren, kritisch begleiten, auf seiner Webplattform die ratifizierenden Unternehmen verzeichnen und 2013 die Fortschritte evaluieren. www.nachhaltigkeitsrat.de/projekte/eigene-projekte/deutscher-nachhaltigkeitskodex/

Bundesrechnungshof kritisiert Förderpläne für FSJ und FÖJ

Wie die Internet-Zeitung Net-Tribune berichtet, stellt der Bundesrechnungshof die Förderpläne von Familienministerin Kristina Schröder für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und das Ökologische Jahr (FÖJ) in Frage. Einem Bericht der Rechnungsprüfer zufolge fielen FSJ und FÖJ im Gegensatz zum Bundesfreiwilligendienst, welcher den Zivildienst nach Ende der Wehrpflicht ersetzt, eindeutig in die Zuständigkeit der Länder. Weil der Bund für die Verwaltung der Programme nicht zuständig sei, sei deren Finanzierung Ländersache.

http://www.net-tribune.de/nt/node/70210/news/Bundesrechnungshof-kritisiert-Foerderplaene-des-Familienministeriums

»Bund-Länder-Kommunen-Gesprächskreis« zum bürgerschaftlichen Engagement

In der Antwort auf eine kleine Anfrage der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen erläutert die Bundesregierung, dass sich der im letzten Jahr angekündigte "Bund-Länder-Kommunen-Gesprächskreis" zur Koordinierung des "Engagements von Bürgern in der Gesellschaft" bereits gegründet habe und zweimal im Jahr tagt. Da es sich bei dem Gesprächskreis um einen grundsätzlichen Austausch zwischen staatlichen Ebenen handele, werden auch zivilgesellschaftliche Akteure themenbezogen zu einzelnen Tagesordnungspunkten eingeladen.

Die kleine Anfrage finden Sie unter: www.dip.bundestag.de/btd/17/072/1707224.pdf Die Antwort der Bundesregierung ist einsehbar unter www.dip.bundestag.de/btd/17/073/1707314.pdf

Untersuchung zu zivilgesellschaftlichen Organisationen am WZB

Das Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin (WZB) führt derzeit zusammen mit dem Sozialforschungsinstitut USUMA eine umfangreiche Organisationsbefragung durch. Die Untersuchung unter dem Projektitel "Organisationen heute – zwischen eigenen Aufgaben und ökonomischen Herausforderungen" wendet sich speziell an Vereine, Stiftungen, Genossenschaften und gemeinnützige GmbHs. Schwerpunkte der Untersuchung sind Veränderungen in der Struktur und Arbeitsweise, die Situation in den Beschäftigungsverhältnissen und im ehrenamtlichen Engagement sowie die Einbindung von Jugendlichen in die Organisationen. Im Ergebnis der Analyse sollen eine genaue Darstellung der Situation der Organisationen sowie Schlussfolgerungen für die Gestaltung besserer Bedingungen ihrer künftigen Arbeit vorliegen.

www.wzb.eu/sites/default/files/%2Bwzb/zkd/zeng/organisationen heute.pdf

Erste Revisionsberichte zur United Nations Konvention gegen Korruption

In seiner Resolution 55/61 vom 4. Dezember 2000 wurde von der Generalversammlung das Vorhaben beschlossen, eine effektive, international legale Konvention als Instrument gegen Korruption einzuführen. Die ersten Revisionsberichte zum Stand der Implementierung der United Nations Konvention against corruption wurden veröffentlicht. In Finnland und Spanien beispielsweise ist ein hoher Compliance-Standard festgestellt worden, der Revisionsbericht für Deutschland dürfte auch bald erscheinen. www.unodc.org/unodc/en/treaties/CAC/

Irina Gruschewaja ist "Frau Europas 2011"

Für ihr langjähriges humanitäres Engagement infolge der Atomreaktor-Katastrophe von Tschernobyl und ihren Einsatz für die Entwicklung von Demokratie und Zivilgesellschaft in Weißrussland erhält in diesem Jahr die Bürgerrechtlerin Irina Gruschewaja die Auszeichnung "Frau Europas 2011". Seit 1991 verleiht das Netzwerk EBD (Europäische Bewegung Deutschland) den "Preis Frauen Europas – Deutschland" an Frauen, die sich durch ihr ehrenamtliches gesellschaftliches Engagement für das Zusammenwachsen und die Festigung eines vereinten Europas einsetzen. Am 24.November fand im Europäischen Haus in Berlin die Preisverleihung statt. www.europaeische-bewegung.de/aktivitaeten-projekte/preis-frauen-europas/

Auch du bist ein Sklavenhalter! Webseite ruft zur besseren Kontrolle der Zulieferketten auf

Die Initiative Slavery Footprint des Fair Trade Fund versucht zu sensibilisieren und mit dem Mythos aufzuräumen, dass Sklaverei ein Übel der Vergangenheit ist. Auf ihrer Internetseite kann man ganz einfach durch das Beantworten einiger Fragen herausfinden, wie viele Sklaven für den eigenen Lebensstil zu schuften haben. Nach dem häufig schockierenden Ergebnis werden Vorschläge aufgezeigt, welche Möglichkeiten uns gegeben sind, einen Beitrag zur Verbesserung der Situation zu leisten.

www.slaveryfootprint.org

Transparency International für Korruptionsbekämpfung ausgezeichnet

Der alle zwei Jahre zu verleihende mit 100.000 Euro dotierte A.SK Social Science Award des Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) geht in diesem Jahr an die gemeinnützige Organisation Transparency International. Mit Instrumenten wie dem "Korruptionswahrnehmungsindex" trage Transparency International wesentlich zur öffentlichen Debatte über Korruption bei und fördere Reformprozesse, die zum Aufbau transparenter Regierungsstrukturen führten, so die sechsköpfige Auswahlkommission in ihrer Begründung.

www.wzb.eu/de/pressemitteilung/ask-social-science-award-2011-fuer-transparency-international

Deutsche Umweltstiftung plant unabhängige Ratingagentur

Als Gegengewicht zu privaten Ratingagenturen startet die Deutsche Umweltstiftung eine Initiative zur Einrichtung einer gemeinnützigen, transparenten sowie politisch und finanziell unabhängigen Bewertungsagentur. Aufgrund der nicht nachhaltigen, unfairen und intransparenten Maßstäbe privater Ratingagenturen entwickelt die Stiftung gemeinsam mit Finanz- und Nachhaltigkeitsexperten wie der Ethik Bank, der Forest Finance Gruppe oder der Triodos Bank derzeit das Konzept für eine europäische nachhaltige Ratingagentur (ENRA). Per Unterschrift kann die Kampagne der Stiftung, "Für einen fairen Finanzmarkt", online unterstützt werden.

www.deutscheumweltstiftung.de/index.php?option=com_content&view=article&id=272&Itemid=300

Wachstumsfinanzierung von Sozialunternehmen

Sozialunternehmen tragen mit innovativen Ideen zur Lösung gesellschaftlicher Probleme bei. Durch die neue Förderung erhalten sie das nötige Kapital, um wirksame Ansätze in die Breite zu tragen. Das KfW Programm zur Finanzierung von Sozialunternehmen startet am 1. Januar 2012. Die KfW stellt hierfür das erforderliche Eigenkapital zur Verfügung. Sie arbeitet dazu mit weiteren Finanzierungspartnern wie Fonds, Business Angels oder Stiftungen zusammen.

www.kfw.de/kfw/de/KfW-Konzern/Medien/Aktuelles/Pressearchiv/2011/20111025 54235.jsp

BürgerDialog: Energietechnologien für die Zukunft

Im Rahmen eines Bürgergipfels wurde Anfang November in Berlin zum Abschluss des Dialogs »Energietechnologien für die Zukunft« ein Bürgerreport erarbeitet. Demnach sollten in allen Bereichen der Bildung neue Standards und ein Wertebewusstsein geschaffen werden. Nachhaltigkeit müsse das Ergebnis einer Dezentralisierung sein, wobei allerdings lokale und regionale Gegebenheiten zu berücksichtigen sind. Lesen Sie mehr dazu unter:

www.buergerdialog-bmbf.de/allgemein/662.php

Foodwatch: Report zu Spekulation mit Agrarrohstoffen

Die Spekulation der Investmentbanken mit Nahrungsmitteln beeinflusst die weltweiten Lebensmittelpreise. Besonders betroffen sind dabei Nahrungsmittel, die zur Grundversorgung der Menschen in ärmeren Ländern unabdingbar sind. Die Initiative foodwatch setzt sich für starke Regulierungsmaßnahmen der Banken durch die europäische Politik ein. Der Report »Die Hungermacher« erläutert umfangreichen aber leicht verständlich die Hintergründe und Zusammenhänge dieser Spekulationsgeschäfte.

www.foodwatch.de/e10/e45260/e45263/

Bundestagesprotokolle zum Expertengespräch über Sozialunternehmer veröffentlicht

Die Protokolle der 15. und 16. öffentliche Sitzungen des Unterausschusses Bürgerschaftliches Engagement des Deutschen Bundestages zum Expertengespräch "Sind Sozialunternehmer die innovativeren und besseren Problemlöser als Staat und Zivilgesellschaft?" sind nun online einsehbar. Als Experten waren geladen: Prof. Dr. Stephan Jansen (Zeppelin University Friedrichshafen), Prof. Dr. Rolf Heinze (Ruhr-Universität Bochum), Dr. Volker Then (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg) und Felix Oldenburg (Ashoka Deutschland)

www.bundestag.de/bundestag/ausschuesse17/a13/buerger eng/Oeffentliche Sitzungen/Protokolle/16 Sitzung Kurzprotokoll m Anlagen.pdf

Europäische Bürgerinitiative: Bundesregierung legt Gesetzentwurf vor

Die Bundesregierung hat Anfang November einen Gesetzentwurf zur Durchführung der EU-Verordnung über die Europäische Bürgerinitiative (EBI) vorgelegt, die in der Europäischen Union mit dem Vertrag von Lissabon neu eingeführt worden ist. Mit dem Gesetzentwurf sollen die Zuständigkeiten, Verfahren und Sanktionen festgelegt werden, die der Verordnung zufolge auf nationaler Ebene zu bestimmen sind.

 $\underline{www.ec.europa.eu/dgs/secretariat_general/citizens_initiative/index_de.htm}$

Dreimal Regionalforum der Bürgerstiftungen

Jährlich Mitte-Oktober organisiert die "Aktive Bürgerschaft", als Kompetenzzentrum für Bürgerengagement der genossenschaftlichen Finanz-Gruppe Volksbanken Raiffeisenbanken, gemeinsam mit weiteren lokalen Partnern, synchron drei Veranstaltungen zur Vernetzung und fachlichem Erfahrungsaustausch von Bürgerstiftungen. Bei dieser Gelegenheit werden auch die aktuellen Entwicklungen im Bereich der Bürgerstiftungen anhand des Länderspiegels Bürgerstiftungen vorgestellt. Der aktuelle "Länderspiegel Bürgerstiftungen 2011" ist unter der Rubrik Publikationen zu finden auf:

www.aktive-buergerschaft.de/buergerstiftungen/unsere leistungen/forum buergerstiftungen

BMI-Förderpreis "Helfende Hand 2011" verliehen

Der Förderpreis "Helfende Hand" zeichnet 2011 zum dritten Mal Ideen und Konzepte aus, die das Interesse der Menschen für ein ehrenamtliches Engagement im Bevölkerungsschutz wecken. Zum ersten Mal wird auch ein Publikumspreis verliehen. Jeder kann online mitabstimmen. Die Preisverleihung in Berlin übernimmt am 2. Dezember 2011 der Innenminister Hans-Peter Friedrich. Mehr Informationen unter:

www.helfende-hand-foerderpreis.de/

IV. AUSSCHREIBUNGEN

Kapp-Forschungspreis für ökologische Ökonomie

Der Kapp-Forschungspreis für Ökologische Ökonomie richtet sich an junge WissenschaftlerInnen im deutschsprachigen Raum. Thematischer Schwerpunkt sind die grundlegenden Aspekte und Dimensionen des Leitbilds einer nachhaltigen Entwicklung. Für die Ausschreibung 2012 lautet die übergeordnete Themenstellung: "Wirtschaft ohne Wachstum". Die Bewerbungsfrist endet mit dem 15. Januar 2012.

www.anstiftung-ertomis.de/opencms/opencms/forschung/kapp preis.html

Prämierung der "Public Private Partnership -Persönlichkeit des Jahres"

Im Rahmen der Verleihung des "Innovationspreis PPP 2012", der auf dem Verwaltungskongress "Effizienter Staat" in Berlin übergeben wird, wird erneut auch eine Persönlichkeit ausgezeichnet werden, die sich um die Entwicklung von PPP in Deutschland besonders verdient gemacht hat. Die Initiatoren des Preises bitten ausdrücklich um Nominierungen durch Dritte. Vorschläge können bis zum 10. Februar 2012 eingereicht werden. www.bppp.de/media/file/349.Auslobung Innovationspreis PPP 2012.pdf

Call for Papers, Workshop on Social Capital and Health

Der Workshop am 4. - 5. Oktober 2012 wird organisiert vom Social Capital and Health Global Network und der University of Padova. Die letzte Frist zur Einreichung von Beiträgen ist der 30. April 2012. Ein Symposium des Eastern Economic Journal wird einige der Beiträge veröffentlichen. Der Fokus liegt auf ökonomischen Ansätzen welche auf die kausalen Zusammenhänge von Sozialem Kapital und Gesundheit zielen.

www.socialcapitalgateway.org/content/call/workshop-social-capital-and-health

Greenpeace Nordic sucht Fundraising Director für Nordeuropa

Der skandinavische Verband Greenpeace Nordic umfasst ca.100 Mitarbeiter und unterhält Büros in Schweden, Dänemark, Norwegen und Finnland. Das Greenpeace Nordic's Fundraising Programm stütz sich auf fast 160.000 Spender und verfolgt ein unabhängig von staatlicher Förderung stehendes Finanzierungskonzept. Bewerbungsfrist ist Montag der 5. Dezember, 2011

www.greenpeace.org/sweden/se/om-oss/Lediga-jobb/Fundraising-Director/

Förderung entwicklungspolitischer Inlandsarbeit

Die Stiftung Nord-Süd-Brücken fördert entwicklungspolitische Bildungsprojekte. Im Rahmen des Förderprogramms zu den Millenniumsentwicklungszielen (MDG) sind noch Fördermittel für Projekte der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit verfügbar, die bis zum 31.3.2012 umgesetzt werden. Auch für EZ-Kleinprojekte (Ausland) stehen ab dem 1.1.2012 wieder Mittel zur Verfügung.

www.nord-sued-bruecken.de/foerderrichtlinien.html

V. VERANSTALTUNGSHINWEISE

Deutscher Engagementpreis

Mit der Auszeichnung würdigt das Bündnis für Gemeinnützigkeit engagierte Personen und beeindruckende Projekte. Knapp 2000 Personen und Organisationen sind nominiert. Preise werden verliehen in den Kategorien Politik & Verwaltung, Wirtschaft, Dritter Sektor, Einzelperson sowie der Schwerpunktkategorie Engagement älterer Menschen. Am 2.Dezember 2011 wird der rote Teppich zur großen Preisverleihung vor dem Allianzforum am Brandenburger Tor in Berlin ausgerollt.

www.deutscher-engagementpreis.de/preisengagement.html

Deutscher Fundraising Kongress 2012

Vom 18. - 20. April 2012 findet mit dem deutschen Fundraising-Kongress das größte und renommierteste Branchentreffen im deutschsprachigen Raum statt. Jährlich versammeln sich FundraiserInnen drei Tage lang zu Fachdialog und Networking. Der Blick auf internationale Trends und die Einbeziehung von Fachleuten insbesondere aus den USA und Großbritannien wird besondere Beachtung finden. Noch bis zum 15. Dezember 2011 gelten die Frühbuchergebühren.

www.deutscher-fundraisingkongress.com/

6.Stiftungsrechttag an der Ruhr-Universität Bochum

Am 3. Februar 2012 findet an der Ruhr –Universität an der juristischen Fakultät der 6.Stiftungsrechttag unter dem Thema "Stiftung und Gestaltung" statt. Die Veranstaltung richtet sich gleichermaßen an Stifter, das Stiftungsmanagement, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Notare und andere interessierte juristische Professionen. Weitere Informationen zum Stiftungsrechttag unter:

www.ruhr-uni-bochum.de/ls-muscheler

Konferenz "CSR – Gesellschaftliche Verantwortung im internationalen Dialog"

Auf der zweitägigen Konferenz am 15.-16. Dezember in Berlin wird unter anderem der Nationale Aktionsplan CSR der Bundesregierung dem internationalen Publikum vorgestellt. Darüber hinaus werden auch die Aktivitäten der großen supranationalen Akteure wie EU, OECD, ILO, UN vorgestellt und diskutiert. Konferenzbegleitend präsentieren auch Unternehmen, Sozialpartner und Nichtregierungsorganisationen ihre CSR Aktivitäten. Bei der Planung und Ausrichtung der Konferenz wird das Bundesministerium für Arbeit und Soziales durch das Nationale CSR-Forum unterstützt.

www.csr-konferenz.bmas.de/de/programm.html

Weiterbildungangebote des Centre for Philanthropy Studies im Bereich Nonprofit Organisationen

Das Centre for Philanthropy Studies (CEPS) der Universität Basel ist ein interdisziplinäres Forschungs- und Weiterbildungszentrum für das Schweizer Stiftungswesen. Ihr vielfältiges Kursangebot umfasst verschiedene Seminare und Studiengänge. Unter anderem werden Seminare im Bereich "CAS Nonprofit Governance & Leadership" oder "AS Performance & Kommunikation" angeboten. Diese richten sich speziell an Führungskräfte, Management und Berater von NPO's. Weitere Informationen unter:

www.ceps.unibas.ch/weiterbildung/ueberblick-termine

Fortbildungsprojekt »Freiwilligenkoordination«

Vorm 29.-31. März laden der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) die Naturschutzjugend (NAJU) und der Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO) in Berlin zum Fortbildungsprojekt "Freiwilligenkoordination im Natur- und Umweltschutz und entwicklungspolitischen Engagement" ein. Unter Stichpunkten wie Koordination, Öffentlichkeitsarbeit und Anerkennungskultur wird die Gewinnung, Bindung und der Einsatz von Freiwilligen besprochen.

www.mitarbeit.de/520.html?&tx workshops%5Btx workshops%5D=92&tx workshops%5BbackPid%5D=247&cHash=bbd5906c86869261b87e0fc6865a9729

Kompaktseminar "Einführung in den EU-Förderdschungel"

Die Evangelische Stadtakademie hat dieses Seminar speziell auf den Non-Profitsektor ausgelegt und richtet sich damit an Berater und Vertreter von Vereinen, Verbänden, Stiftungen oder NGOs. Das Seminar verschafft einen Überblick über die mehr als 200 existierenden EU-Förderprogrammen, informiert über Voraussetzungen und Bedingungen der Förderung und gibt Tipps zu den besonderen Feinheiten der Antragsstellung.

www.emcra.eu/akademie/seminare-und-workshops/foerderdschungel/

Umfangreiches Kulturprogramm zum Jubiläum des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages

Im Rahmen der Berliner Festspiele und anlässlich des 20jährigen Jubiläums des deutsch-polnischen Nachbarschaftsvertrages und damit auch der Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Warschau findet in Berlin seit September bis in den Januar 2012 hinein unter dem Titel "Obok – Nebenan!" ein reichhaltiges Kulturprogramm zum deutsch-polnischem Dialog statt. Das Programm liefert eine spannende Bestandsaufnahme der vielfältigen deutsch-polnischen Kooperationen in Berlin.

www.berlinerfestspiele.de/de/aktuell/festivals/12 kooperationen/koop obok/koop obok start.php

Herbsttagung des "Forum Globale Fragen und Entwicklung"

Das Forum Globale Fragen und Entwicklung ist eine Vernetzungsplattform zum fachlichen Austausch für Experten und Entscheidungsträger aus Stiftungen im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit. Dabei sollen Zukunftsperspektiven aufgezeigt, neue Einsatzlandschaften lokalisiert und Kooperationen angestoßen werden. Am 7. Dezember lädt als Veranstalter diesmal das Felsenweg-Institut in Dresden ein. Mehr dazu unter: www.stiftungen.org/index.php?id=2759

VI. NEUE PUBLIKATIONEN



Mut statt Wut

Aufbruch in eine neue Demokratie Claus Leggewie

Die jüngsten Aufstände in der arabischen Welt zeigen, dass die Demokratie ihre Strahlkraft nicht verloren hat. Und doch macht sich in den westlichen Ländern seit etlichen Jahren ein gewisser Vertrauensverlust und Politikverdrossenheit breit. Wie passen diese Entwicklungen zusammen? Claus Leggewies Streitschrift analysiert die Beziehung zwischen der Zivilgesellschaft und den klassischen politischen Institutionen. Wie werden aus Wutbürgern Mutbürger? Welche Formen politischen Engagements sind zukunftsfähig? Anhand von nationalen und internationalen Beispielen demonstriert Leggewie, wie Partizipation gelingen kann. Staat, Parteien

und Interessengruppen müssen lernen, die Expertise der Bürgerschaft zu nutzen, ohne Partikularinteressen das Wort zu reden. Es gilt, die gesamtgesellschaftliche Verantwortung bei allen Beteiligten zu stärken. *Hamburg, Edition Körber-Stiftung 2011. 210 Seiten ISBN: 978-3-89684-084-4,* € 14,00

www.koerber-stiftung.de/edition-koerber-stiftung/programm/bildungwissenschaft/artikel-detailseite/buch/mut-statt-wut.html

Reform und Revolte

Politischer und gesellschaftlicher Wandel in der Bundesrepublik Deutschland vor **und** nach 1968 *Udo Wengst*

"1968" - kaum ein anderes Thema der Zeitgeschichte löst so viele Emotionen aus. Für die einen waren die protestierenden Studenten das Symbol für die "Umgründung" der Bundesrepublik, während die anderen Niedergang und Instabilität fürchteten. Dieser Band stellt die Ereignisse von "1968" in einen größeren Zusammenhang und fragt danach, ob die Revolte aus Veränderungsprozessen resultierte, die bereits seit langem im Gange waren, oder ob sie den Reformschub erst ausgelöst hat, der die Gesellschaft prägen sollte. Dabei kommen Projekte wie die Zivildienst- und



Hochschulreform zur Sprache, die Debatten um ein neues Verhältnis zur Dritten Welt und schließlich die städtische Kulturpolitik und die Emanzipation der Frau. München, Oldenburg Verlag 2011. Zeitgeschichte im Gespräch, Bd. 12, 126 S., ISBN 978-3-486-70404-4, € 16,80

www.oldenbourg-verlag.de/wissenschaftsverlag/reform-und-revolte/9783486704044



Stiftungsstadt und Bürgertum

Hamburgs Stiftungskultur vom Kaiserreich bis in den Nationalsozialimus Michael Werner

Das Hamburger Stiftungswesen in drei Epochen. Die Förderung wohltätiger und gemeinnütziger Zwecke durch Stifter und Mäzene hatte im Kaiserreich Hochkonjunktur. In der traditionell stiftungsreichen Stadt Hamburg engagierte sich das alte Handelsbürgertum ebenso wie die vielen wirtschaftlichen Aufsteiger. Michael Werner zeigt, welche Auswirkungen Krieg und Inflation, aber auch die verstärkte staatliche Wohlfahrtspolitik in der Weimarer Republik auf die Stiftungskultur hatten. Die totalitäre Staatsauffassung im Nationalsozialismus veränderte die Rahmenbedingungen für die Stiftungen noch einmal stark. So

mussten Strategien entwickelt werden, um sich der kompletten Vereinnahmung durch den Staat zu entziehen. München, Oldenburg Verlag 2011. Stadt und Bürgertum Bd. 14, 500 S., ISBN 978-3-486-70239-2 € 54,80 www.oldenbourg-verlag.de/wissenschaftsverlag/stiftungsstadt-und.buergertum/9783486702392

Wir brauchen Euch!

Wie sich die Generation 50plus engagieren und verwirklichen kann Roland Krüger, Loring Sittler

Im Blickpunkt der beiden Leiter des Generali Zukunftsfonds steht das Potential der Generation 50plus und ihre künftigen Lebensperspektiven. Sie zeigen an vielen Beispielen wertvolle Aufgaben in einer Gesellschaft der langen Lebensläufe. Die vorgestellten Engagierten belegen, dass sie etwas Sinnvolles tun − als Netzwerker vor Ort, als Jobpate und als weltweiter Berater im Senior Experten Service. Die mobilen, flexiblen Alten brechen auf zu neuen Ufern. Sie fühlen sich fit und wollen sich engagieren. In diesem Buch steht konkret, was jeder tun kann, wie es geht, warum es gut ist und was jeder davon hat. Hamburg, Murmann Verlag 2011. 232 Seiten, ISBN: 978-3-86774-132-3, € 19,90

www.murmann-verlag.de/buch/wir-brauchen-euch





Kommune gemeinsam gestalten

Handlungsansätze zur Beteiligung Älterer vor Ort Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Die Gesellschaft eines längeren Lebens als Chance begreifen: Dieser Ansatz lag dem Modellprogramm "Aktiv im Alter" zugrunde. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend hat damit von April 2008 bis Dezember 2010 Kommunen gefördert, die ältere Bürgerinnen und Bürger zu Engagement und Mitbestimmung ermuntern wollen.

Der nun vorliegende Praxisleitfaden richtet sich nicht nur an Kommunen, sondern auch an Verbände, Vereine, Kirchen oder Unternehmen. Mit diesen

Handlungsansätzen wird es leichter fallen, Initiativen für ein aktives Alter(n) zu entwickeln. Kostenloser Download unter:

 $\underline{www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Kommune-gemeinsam-gestalten, property=pdf, bereich=bmfsfj, sprache=de, rwb=true.pdf$

Corporate Finance

Anregungen für Stifter und Kapitalanleger Andrea Lauterbach, Detlef Jürgen Brauner

Das Buch entstand aus der hochschul Tätigkeit als Lehrbeauftragte. Dort wurde des Öfteren der Wunsch nach einem fundierten aber trotzdem kompakten Überblick über das Themengebiet "Corporate Finance" geäußert. Das Thema ist aber gleichermaßen interessant für alle diejenigen Einheiten und Organisationen, ob Bank, vermögende Privatperson, Kapitalanleger, Stiftung oder auch Unternehmen mit hoher Liquidität. Ihnen allen soll dieses Buch die Überlegungen und Möglichkeiten der Kapitalsuchenden nahebringen, um sich selbst in adäquater Weise als Kapitalgeber aktiv anzubieten und einzubringen. Der umfangreiche Index ermöglicht



die Nutzung des Buches auch als Nachschlagewerk. Sternenfels, Verlag Wissenschaft & Praxis 2012, 328 S., ISBN 978-3-89673-569-0, € 39,80

www.corporate-finance-buch.de/index.html



Vermögen als Vermächtnis

Leben und Werk der Stifter Christian und Asta Holler Heidrun Edelmann

Christian Holler begann in der Weimarer Republik als Vermittler von Industrieversicherungen. Als er 1969 starb, leitete er eines der erfolgreichsten Firmengeflechte für Versicherungsvermittlung in der Bundesrepublik. Nach Hollers Tod bemühte sich seine Witwe Asta, sein Werk fortzuführen. Sie bestimmte schließlich auch die genaue Ausgestaltung der Stiftung, in die das Vermögen der Hollers nach ihrem Tod überging. Die Holler-Stiftung wurde 1990 errichtet; ihre Entwicklung in den ersten 20 Jahren ihres Bestehens bildet den Abschluss des Buchs. München, Oldenburg Verlag 2011. 336 S., ISBN 978-3-486-70489-1, € 49,80

www.oldenbourg-verlag.de/wissenschaftsverlag/vermoegen-vermaechtnis/9783486704891

Krise und Reform politischer Repräsentation

Dr. Markus Linden, Prof. Dr. Winfried Thaa

Die vielbeschworene These von der Krise der Demokratie ist populärer denn je. Schlagwörter wie "Postdemokratie" oder "nachdemokratisches Zeitalter" haben Konjunktur. Wo die Demokratie nicht ganz verabschiedet wird, bilden die Chancen und Risiken von Reformen der repräsentativen Institutionen ein wichtiges Thema der Auseinandersetzung. Lässt sich die repräsentative Demokratie durch innovative Formen der Bürgerbeteiligung neu beleben? Der vorliegende Band bietet eine umfassende Bestandsaufnahme zu dieser Debatte. Dahei wird die demokratietheoretische Auseinandersetzung aufgearbeitet und mit zentralen empirischen Befunden verknüpft. Worin besteht die Krise der Repräsentation



eigentlich? Welche Reformoptionen sind geeignet, bestehenden Defiziten entgegenzuwirken? Wer wären die Nutznießer und wer die Benachteiligten spezifischer Neuerungen? Baden Baden, Nomos Verlag 2011. 336 S., ISBN 978-3-486-70489-1 € 49,80

www.nomos-shop.de/Linden-Thaa-Krise-Reform-politischer-Repr%c3%a4sentation/productview.aspx?product=13727



Die Zukunft der Bürgerbeteiligung Herausforderungen, Trends, Projekte

Stiftung MITARBEIT (Hrsg.)

immer mehr Bürgerinnen und Bürger fordern das Recht auf politische Mitgestaltung und Mitsprache bei Themen, die sie lokal oder global für wichtig und zukunftsweisend halten. Der Wunsch nach einer partizipativen Reform unseres Gemeinwesens verbindet sich mit der Einsicht, dass es einer bürgerschaftlich gestärkten Demokratie in Deutschland bedarf. Doch was ist zu tun? Wie kann es gelingen, demokratische Gestaltungsspielräume in allen Lebensbereichen zu eröffnen und die Beschränkung demokratischer Beteiligung auf nachrangige Politikfelder

aufzubrechen? Entlang dieser Leitfragen zeigen im Band 25 der "Beiträge zur Demokratieentwicklung von unten" Autoren aus Politik, Bürgergesellschaft, Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft praxisnahe Handlungsoptionen auf. Bonn, Stiftung MITARBEIT 2011. 292 S., ISBN 978-3-941143-10-4, € 12,00 www.mitarbeit.de/pub demokratie.html

Handbuch Bürgerschaftliches Engagement

Thomas Olk, Birger Hartnuß (Hrsg.)

Dieses Handbuch schließt die Lücke der bislang ausgeblibenen Systematisierung der Formen und Felder bürgerschaftlichen Engagements. Das Handbuch bietet eine Klärung zentraler historischer und begrifflicher Grundlagen; es beschreibt systematisch Formen und Felder des bürgerschaftlichen Engagements sowie seine organisatorischen und rechtlichen Rahmungen. Empirische Daten zum freiwilligen Engagement werden ebenso präsentiert wie Methoden und Strategien der Engagementförderung. Die Analyse von Erfahrungen und Anforderungen der Förderung bürgerschaftlichen Engagements durch Politik und öffentliche Verwaltung bildet die Grundlage für die Beschreibung eines sich derzeit konstituierenden



Politikfeldes "Engagementpolitik". Dieses Handbuch richtet sich als Kopendikum an das breite Spektrum seiner Akteure. Weinheim, Juventa Verlag 2011. 844 S., ISBN: 978-3-7799-0795-4, € 78,00

www.buchonline.de/pages/index.php?juventa=1& requested page=details&ID=7016



Harz geklingelt?

Jugendlichen echte Berufsperspektiven schaffen *Phineo Themenreport*

Wenn Betriebe und Auszubildende nicht zusammen kommen, müssen beide Seiten etwas tun. Wer die Ausbildungsreife junger Menschen aktiv vorantreiben möchte, steht nicht allein da. Gemeinnützige Organisationen schlagen hier eine Brücke und bieten gezielt Projekte an, die vor allem bildungsschwache Jugendliche auf dem Weg in die Berufswelt begleiten.

Der Report beschreibt die Rollen der verschiedenen gesellschaftlichen Akteure im Themenfeld Berufsvorbereitung, identifiziert erfolgversprechende Lösungsansätze

und empfiehlt: Wo Staat, Wirtschaft und Familie nicht helfen können, treten gemeinnützige Organisationen auf den Plan. PHINEO stellt erfolgreiche Handlungsansätze in diesem Bereich vor und empfiehlt 18 wirkungsvolle gemeinnütziger Organisationen zum Berufseinstieg. Kostenloser Download unter:

www.phineo.org/downloads/?filename=PHINEO Berufsvorbereitung Themenreport 02.pdf

Mittenmang

Bürgerschaftliches Engagement – Zuwanderung – Alter Beyhan Sentürk und Bettina Luise Rürup

20 Seniorinnen und Senioren, die sich mit viel Schwung und Herzblut in Gesellschaft und Politik engagieren. Der Grimme-Preis-Träger Justus Boehncke hat ihre Geschichten notiert; der Fotograf Luca Vecoli hat sie porträtiert. Es gibt viele Gründe, warum sich ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte ehrenamtlich engagieren. Einige wollen die Welt ein wenig verbessern, andere ihrem Leben Sinn und Struktur geben. Ebenso vielfältig sind die Formen des bürgerschaftlichen Engagements. Das Buch ermöglicht den Blick auf eine Bevölkerungsgruppe, über die viele Menschen wenig wissen. Es zeigt, wie diese Seniorinnen und Senioren zum gesellschaftlichen Zusammenhalt und zu einer lebendigen Demokratie beitragen.



Alle Porträts sind auf Deutsch und in der jeweiligen Muttersprache der vorgestellten Menschen zu lesen. Bonn, Diez Verlag 2011. 128 Seiten, ISBN 978-3-8012-0413-6, € 22,00

www.dietz-verlag.de/isbn/9783801204136/Mittenmang-Buergerschaftliches-Engagement-Zuwanderung-Alter-20-Portraets



Ich bin, weil wir sind. Wir sind, weil ich bin. Berend Hartnagel

Das vorliegende Buch präsentiert Fotos und Texte aus verschiedenen Kulturen zum Thema Ehrenamt. Damit wird das Thema in seinen unterschiedlichen Ausprägungen und auch Widersprüchlichkeit

dargestellt. So sind ehrenamtliche Nachbarschaftshilfe und Engagement für das Gemeinwesen in Brasilien auch immer Anlass zum Feiern und sich auszutauschen. Hierzulande hingegen muss gefragt werden, wer eigentlich davon profitiert, wenn Ehrenamtliche unbezahlte Arbeit leisten, die die Gesamtgesellschaft eigentlich bereits über den Sozialstaat finanziert hat. Ehrenamt und Freiwilligkeit haben viele

Facetten und weder wollen noch können die Fotos und Texte diese wiedergeben. Aber, und dies ist der Anspruch des Buches: Es möchte durch die Auswahl der Texte, die unterschiedlichen Formen der textlichen Präsentation und die Veröffentlichung der Fotos die Vielfalt der Erscheinungsformen freiwilliger Arbeit über die Grenzen Europas hinweg darstellen und damit die Diskussion über Ehrenamt und Freiwilligenarbeit anregen und bereichern. Kostenloser Download unter:

www.berendhartnagel.de/ehrenamtbuch.pdf

Zeitschrift für Politikberatung Policy Advice and Political Consulting

Die Zeitschrift für Politikberatung (ZPB) versteht sich als Forum für professionelle Praxis und wissenschaftliche Fachzeitschrift. Sie bietet vor allem praxisrelevantes und aktuelles Handlungswissen zur Politikberatung für Entscheider aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Medien und Zivilgesellschaft. Sie vermittelt mit wissenschaftlicher und kommunikativ strategischer Expertise. Stets der Leitidee verpflichtet, dass erfolgreiche Beratung und eine Professionalisierung der Beratungstätigkeit von professionellem Knowhow an der Schnittstelle von Politik, Wissenschaft und Beratungsbranche abhängt.



http://www.zpb.nomos.de/index.php?id=2168



Länderspiegel Bürgerstiftungen

Fakten und Trends 2011

Mit dem "dokumentiert die Aktive Bürgerschaft im sechsten Jahr in Folge die Entwicklung der Bürgerstiftungen in Deutschland und in den Bundesländern. Der Länderspiegel ist eine Vollerhebung der deutschen Bürgerstiftungen, die den "10 Merkmalen einer Bürgerstiftung" des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen entsprechen und bis zum 30.06.2011 gegründet wurden. Stichtag der Finanzdatenerhebung war der 31.12.2010. Erstmals veröffentlicht wird der Bürgerstiftungs-Benchmark, der den Gremienmitgliedern Orientierung für die

Entwicklung ihrer Bürgerstiftung und das strategische Management bietet. Kostenloser Download unter: www.aktive-buergerschaft.de/fp files/Aktive Buergerschaft Laenderspiegel BS 2011.pdf

Demokratie und Beteiligung

Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ 44-45/2011) Bundeszentrale für politische Bildung

Das repräsentativ-demokratische System steckt in einer Vertrauenskrise. Nicht erst seit den Protesten um "Stuttgart 21" sind "Wutbürger" omnipräsent. In der Sozialwissenschaft wird längst der Befund einer "Postdemokratie" erhoben. Von Instrumenten direkter Demokratie sollten indes keine Wunder erwartet werden. Volksentscheide, an denen noch deutlich weniger Stimmberechtigte teilnehmen als an Parlamentswahlen, sind kaum legitimitätsstiftend. Ist in der "Spaßgesellschaft" das "Bohren dicker Bretter" wirklich altmodisch und uncool? Demokratie neu



denken meint: Partizipationsmöglichkeiten zu nutzen und (insbesondere digital) auszubauen und innerparteiliche Demokratie intelligenter zu gestalten. Kostenloser Download unter:

www.bpb.de/publikationen/H4XJHK,0,Demokratie und Beteiligung.html



Deutsche Hochschulzeitung – duz

Gemeinsames Magazin der Hochschulrektorenkonferenz, Deutsches Studentenwerk und des Raabe Fachverlages für Wissenschaftsinformation

Die duz ist seit 65 Jahren eine renommierte Lektüre im Bereich Bildungs- bzw. Hochschulpolitik. Das duz Magazin und die duz Europa erscheinen im 14-tägigen Wechsel. Aus den vielfältigen Kontakten der duz zu wichtigen Akteuren in den Hochschul- und Bildungsinstitutionen wurde die Idee zu einem nutzbringenden Studierenden-Magazin unter dem Signet duz geboren. Seit 2006 erscheint duz Studium als grundlegende Hilfestellung und wird flächendeckend durch die Hochschulen direkt

an die Studienstarter verteilt. duz Studium erscheint jährlich. Ziel ist es, Erstsemestern die Expertise von Studienberatern und Hochschullehrern zur Verfügung zu stellen und ihnen so optimale Hilfestellung für einen gelungenen Studieneinstieg und -verlauf zu geben.

http://www.duz-studium.de/docs/index home 10.html

Geld und Ehre

Aufwandsentschädigungen und Vergütungen im freiwilligen Engagement Diakonie Würtemberg

Aufwandsentschädigungen und Vergütungen und sonstige finanziellen Zuwendungen im freiwilligen Engagement berühren immer auch steuer- und sozialversicherungsrechtliche, tarifliche bzw. arbeitsrechtliche Fragestellungen, die von den Organisationen, in deren Rahmen das Engagement geschieht, gewissenhaft geprüft und beantwortet werden müssen. Dazu möchte diese Arbeitshilfe einen Beitrag leisten. Die Arbeitshilfe konzentriert sich auf das Engagement von Freiwilligen im praktischen diakonischen Handeln. Ziel der vorliegenden Arbeitshilfe



ist es, die Bandbreite der Mitarbeit in Kirche und Diakonie aufzuzeigen, die möglichen Auswirkungen monetärer Zuwendungen zu beschreiben, Orientierung zu bieten und zu mehr Transparenz beizutragen sowie konkrete Empfehlungen für die Praxis zu formulieren. Kostenloser Download unter:

www.diakonie-wuerttemberg.de/fileadmin/Medien/pdf/Arbeitshilfe Ehrenamt.pdf



Strategies for Foundations

When, why and how to use Venture Philanthropy

Ashley Metz Cummings and Lisa Hehenberger

This paper investigates the venture philanthropy strategies of foundations. They identified six strategies of foundations engaging in venture philanthropy and explain them through case studies of four foundations based in four European countries. They find that there is a spectrum of engagement models for foundations and that even the same foundation may employ various strategies to fit their individual needs and goals. To most foundations, VP serves as a complement to existing practices and only in one case as an alternative.

http://evpa.eu.com/publications/download/?pdf=2011/06/EVPA-Knowledge-Centre Strategies-for-Foundations.pdf

Impact of the Obama Administration's Proposed Tax Policy Changes on Itemized Giving

Proposals to Cap Charitable Deduction, Raise Tax Rates Likely to Have Relatively Small Negative Impact on Overall Charitable Giving, Study Finds

Combined with recession's effects, slow recovery and potential government funding cuts, changes could negatively affect charities. The Obama Administration's proposals to reduce the charitable tax deduction for wealthy households and to increase the marginal income tax rates they pay would, by themselves, have a modest negative effect on itemized charitable giving, according to a new study



conducted by the Center on Philanthropy at Indiana University and sponsored by Campbell & Company. The study looks at how itemized charitable giving would have been affected in 2009 and 2010 (using historical tax data) if the proposals had been initiated in those years, respectively.

www.campbellcompany.com/articles/bid/70664/New-Study-Impact-of-the-Obama-Administration-s-Proposed-Tax-Policy-Changes-on-Itemized-Giving



The sustainable organization of voluntary action for impact

Reinvesting Strategic Philanthropy *Prof. Dr. Lucas C.P.M. Meijs*

Philanthropic organisations have recently started to focus on how to invest their resources in a way that will really make a difference to society. Strategic philanthropy is thus the new concept for voluntary action for the public good to create a valuable sustainable impact. This ECSP-research focuses on three strategic challenges faced by philanthropic organisations: 1) sustaining philanthropic commitment; 2) selecting and executing programmes; and 3) examining the role of management and boards, the link between the first two challenges. Governance, accountability and organisational effectiveness are essential considerations for

individual organisations and for the philanthropic sector as a whole. Kostenloser Download der Studie unter: http://www.rsm.nl/portal/page/portal/home/sites/Inaugural address/Inaugural Address Lucas-Meijs/Oratie%20Meijs%20RSM.pdf

Schulstiftungen und Studienfinanzierung

Bildungsmäzenatentum in den böhmischen, österreichischen und ungarischen Ländern, 1500-1800 *Joachim Bahlcke, Thomas Winkelbauer*

Die Konkurrenz der Konfessionen führte im 16. und 17. Jahrhundert in ganz Europa zum verstärkten Ausbau des Bildungswesens, gefördert von Städten, Grundherren, Landesfürsten und Kirchen. Ungeachtet eines zeitlichen Vorsprungs der Reformation vor der Regeneration der alten Kirche und der Unterschiede zwischen den Konfessionen lief der Vorgang doch im Wesentlichen nach ähnlichen Mustern ab. Der Band vereint rund 20 Aufsätze deutscher, österreichischer, russischer, slowakischer, tschechischer und ungarischer Historikerinnen und Historiker zu ausgewählten Aspekten des Bildungsmäzenatentums in den böhmischen, österreichischen und ungarischen Ländern in der Frühen Neuzeit. München, Oldenburg Verlag 2011. 406 S., ISBN 978-3-486-70430-3, € 49,80

www.oldenbourg-verlag.de/wissenschaftsverlag/schulstiftungen-und-studienfinanzierung/9783486704303



Prozedurale Politik am Beispiel organisierter Dialoge

Wie politische Beteiligung professionell gestaltet werden kann - eine Grundlegung Christopher Gohl

Am "Ende der Basta-Politik" will die Republik "mehr Demokratie wagen". Aber warum sollte Demokratie ein Wagnis sein? Wer das Handwerk der politischen Beteiligung beherrscht, kann demokratische Verständigung, Beratung und Veränderung organisieren. Ob in Politik, Verwaltung, Bürgergesellschaft oder für nachhaltige Entwicklung: wer mehr Akteure besser an Politik als Problembearbeitung beteiligen will, braucht ein ausgeprägtes Verständnis für die methodische und strategische Gestaltbarkeit politischer Prozesse. Das Buch erarbeitet am Beispiel von Beteiligungsverfahren systematisch handlungspraktische

Begriffe prozeduraler Politik, rekonstruiert die fundamentale Bedeutung der Wie-Frage und begründet ein prozedural-pragmatistisches Forschungsprogramm einer Wissenschaft, die professionelles Können schafft. *Münster: Lit Verlag 2011, 464 S., ISBN 978-3-643-11083-1€ 29.90.* http://www.lit-verlag.de/isbn/3-643-11083-1

Publikationen aus der Maecenata Schriftenreihe des Lucius&Lucius Verlags

(erhältlich im Buchhandel oder www.luciusverlag.com/reihen/maecenata.htm)

Band 8: Frank Adloff, Eckhart Priller und Rupert Graf Strachwitz (Hrsg.): Prosoziale Motivation – Bedingungen des Spendens in interdisziplinärer Perspektive. 2010

Band 7: Philipp Hoelscher und Thomas Ebermann (Hrsg.): Venture Philanthropy in Theorie und Praxis Perspektiven. 2010

Band 6: Elke Becker, Enrico Gualini, Carolin Runkel, Rupert Graf Strachwitz (Hrsg.): Stadtentwicklung, Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement. 2010

Band 5: Rupert Graf Strachwitz: Die Stiftung – ein Paradox? Zur Legitimität von Stiftungen in einer politischen Ordnung. 2010

Band 4: Eva Maria Hinterhuber: Abrahamischer Trialog und Zivilgesellschaft. Eine Untersuchung zum sozialintegrativen Potenzial des Dialogs zwischen Juden, Christen und Muslimen. 2009

Band 3: Thomas Adam, Manuel Frey, Rupert Graf Strachwitz (Hrsg.): Stiftungen seit 1800. Kontinuitäten und Diskontinuitäten. 2009

Band 2: Rupert Graf Strachwitz und Rainer Sprengel (Hrsg.): Private Spenden für Kultur. Bestandsaufnahme, Analyse, Perspektiven. (Gutachten für die Enquete-Kommission ,Kultur in Deutschland' des Deutschen Bundestages) 2008

Band 1: Rainer Sprengel und Thomas Ebermann mit einem Beitrag von Karin Fleschutz: Statistiken zum Deutschen Stiftungswesen 2007. (erschienen Januar 2008)

Publikationen aus der Maecenata Schriftenreihe

OPUSCULA

Kostenloser Download unter <u>www.opuscula.maecenata.eu</u>

2011	Nr. 52 *NEU*	Quo vadis Deutschlandstipendium *erscheint in Kürze* Studie zur Spenden- und Stipendienkultur in Deutschland Michael Beier
	Nr. 51 *NEU*	Die Massenverfassungsbeschwerde beim Bundesverfassungsgericht Versuche der Revision von Rechtsnormen durch Bürgerinitiativen Christian Schreier
	Nr. 50 *NEU*	Empirische Studien zur Zivilgesellschaft *erscheint in Kürze* Stiftungen, Bibliotheken, Internet Rainer Sprengel
	Nr. 49	Die Legitimität von Stiftungen und philanthropischem Handeln Eine theoretische Annäherung an den Fallbeispielen Bertelsmann Stiftung und The Giving Pledge Carolin Häberlein, Johannes Nössler und Stefanie Vorberger
	Nr. 48	Der neue Bundesfreiwilligendienst Eine kritische Bewertung aus Sicht der Zivilgesellschaft Rupert Graf Strachwitz
	Nr. 47	Zivil-militärische Zusammenarbeit in Krisengebieten Aktuelle Forschungsergebnisse mit zivilgesellschaftlichem Fokus Andreas Werner
2010	Nr. 46	Transparenz in der Zivilgesellschaft Rupert Graf Strachwitz
	Nr. 45	Erfolgskritische Governancestruktur in Netzwerken Alexander Freiherr v. Strachwitz
	Nr. 44	Tranzparenz, Akzeptanz und Legitimität Der Bund der Vertriebenen in zivilgesellschaftlicher Perspektive Eva Maria Hinterhuber und Rupert Graf Strachwitz Mitarbeit: Christoph Kahlert
	Nr. 43	Engagierte Menschen Vier Fallstudien <i>Priska Daphi, Angela Berger, Sandra Rasch und Anna Steinfort</i>
	Nr. 42	50 Jahre DESY Zur Rechtsformproblematik einer vom Staat gegründeten Stiftung Wiebke Eggers
	Nr. 41	Bürgergesellschaftskonzepte Programmatische und demokratietheoretische Betrachtung von Reformleitbildern der SPD und CDU Christian Schreier
2009	Nr. 40	Zivilgesellschaft in der Stadt- und Raumentwicklung Elke Becker
	Nr. 39	Der zivilgesellschaftliche Mehrwert Beiträge unterschiedlicher Organisationen Amanda Groschke, Wolfgang Gründinger, Dennis Holewa, Christian Schreier und Rupert Graf Strachwitz
	Nr. 38	Maecenas Erben. Vom Mäzenatentum zum Sponsoring? Gründungsideen und heutige Organisationsformen deutschsprachiger Kultureinrichtungen in Italien. Corinna Pregla
	Nr. 37	Zivilgesellschaftspolitik in Japan. Die Entwicklung der organisierten Zivilgesellschaft. Daniel Backhouse, Robert Hoffmann und Christian Schreier
	Nr. 36	Stiftungen und bürgerschaftliches Engagement. Problemaufriss für den Engagement-Bericht des Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. Rupert Graf Strachwitz, Thomas Ebermann, Henrik Neuke
	Nr. 35	Nachhaltige Kapitalanlagen für Stiftungen. Chancen und Herausforderungen für Stiftungen im 21. Jahrhundert. Melinda Köszegi
	Nr. 34	Das Konzept "Social Franchising" Die systematische Verbreitung von gemeinnützigen Projekten Christian Schreier

Das Maecenata Institut

Das MAECENATA Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin wurde 1997 als unabhängige wissenschaftliche Einrichtung gegründet. Das Institut hat die Aufgabe, das Wissen über und das Verständnis für die Zivilgesellschaft und den Dritten Sektor mit den Themenfeldern Bürgerschaftliches Engagement, Stiftungs- und Spendenwesen durch Forschung, akademische Lehre, Dokumentation und Information sowie den Austausch zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis zu fördern. Das Institut versteht sich als unabhängiger Think Tank.

Das Institut ist eine nicht rechtsfähige Einrichtung der Maecenata Stiftung (München) und hat seinen Arbeitssitz in Berlin. Seit 2004 ist das Institut durch Vertrag in der Form eines An-Instituts an die Humboldt-Universität zu Berlin (Philosophische Fakultät III, Institut für Sozialwissenschaften) angegliedert.

Weitere Informationen unter: www.institut.maecenata.eu

Die Maecenata Notizen

Die Maecenata Notizen sind ein Online Newsletter des MAECENATA Instituts für Philanthropie und Zivilgesellschaft an der Humboldt Universität zu Berlin. Der Newsletter erscheint i.d.R. dreimal pro Jahr.

Frühere Ausgaben der Notizen finden Sie auf der Internetseite:

www.notizen.maecenata.eu

Abonnement

Empfehlen Sie diesen Maildienst gerne an interessierte Personen weiter! Mit der Weiterleitungsfunktion Ihres E-Mail Programms erreichen Sie schon viele Kolleginnen und Kollegen.

Möchten Sie uns Anregungen, Wünsche oder Kritik zu den *Maecenata Notizen* mitteilen? Haben Sie relevante Ankündigungen, die in der nächsten Ausgabe erscheinen könnten? Senden Sie uns einfach eine E-Mail an: notizen@maecenata.eu

Falls Sie die Notizen künftig nicht mehr erhalten möchten, tragen Sie sich bitte über unsere Website www.maecenata.eu aus dem Verteiler aus.

Impressum

Herausgeber: MAECENATA Institut an der Humboldt-Universität zu Berlin,

Wilhelmstraße 67, 10117 Berlin,

Tel: +49-30-28 38 79 09, Fax: +49-30-28 38 79 10, E-Mail: notizen@maecenata.eu Website: www.maecenata.eu

Redaktion:

Christian Schreier, Markus Edlefsen Redaktionsschluss: 29. November 2011

Alle Rechte vorbehalten! Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Die Vervielfältigung, Weiterleitung oder Speicherung von Teilen der Zeitschrift ist verboten. Die Einbettung der Zeitschrift in eine Onlinepräsenz (Webseite) ist nur in der Form gestattet, dass durch einen Hyperlink auf die Originalquelle unter www.maecenata.eu verwiesen wird. Die Einbettung in einen Frame der verweisenden Website ist nicht gestattet.

Haftungsausschluss: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernimmt das Maecenata Institut keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Forschungsbericht

Statistiken zum deutschen Stiftungswesen 2011

Seit 1989 gibt es die Datenbank der deutschen Stiftungen bei **MAECENATA**. Sie umfaßt heute etwa 15.000 Datensätze von Stiftungen in verschiedenen Rechtsformen. Die Datenbank steht unter www.stiftungsdatenbank.maecenata.eu. online und kann von jedermann kostenfrei eingesehen werden. Das Maecenata Institut nützt sie für wissenschaftliche Zwecke, für Recherchen und für die Herausgabe des Maecenata Stiftungsführers. 2010 erschien die aktuelle 6. Auflage als E-Book.

Nach 1996, 1998, 2001 und 2007 legt das Maecenata Institut hier seinen 5. statistischen Forschungsbericht zum deutschen Stiftungswesen vor, der auf dem Datenbestand dieser Datenbank beruht. Er wurde wiederum von **Dr. Rainer Sprengel** bearbeitet, der sich seit 1997 intensiv mit der Empirie des Stiftungswesens befaßt. Während der 4. Forschungsbericht (in Buchform veröffentlicht) eine ausführliche Aufarbeitung der Daten enthielt, ist dieser Bericht bewußt sehr knapp gehalten und stellt nur die wesentlichsten Entwicklungen heraus.

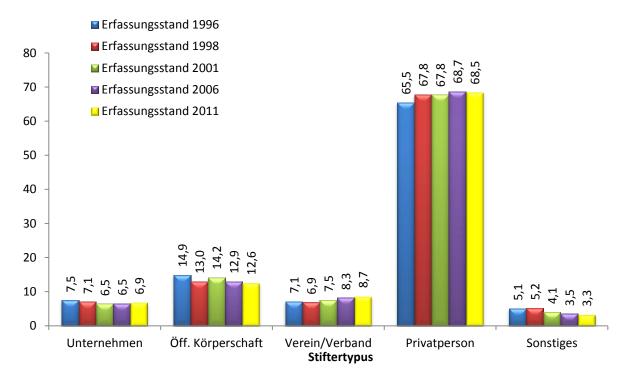
Der Bericht enthält Daten zu folgenden Themen:

1.	Stifter und Stiftungswesen	2
2.	Geschlecht und Stiftungswesen	4
3.	Vermögen von Stiftungen	7
4.	Vermögen von Stiftungen bei Errichtung vs. aktuelles Vermögen	8
5.	Jährliche Ausgaben von Stiftungen	9
6.	Ausgaben von Stiftungen und Tätigkeitsart	. 10
7.	Entwicklung der Stiftungszwecke	. 11
8.	Stiftungszwecke (Fallzahlberechnung)	. 12
9.	Kulturelles Kapital	. 13
10.	Kulturelles Kapital und Stiftungsentwicklung	. 14
11.	Philanthropisierung Deutschlands	. 15
12.	Philanthropisierung Deutschlands und Prognose	. 16

Berlin, im November 2011

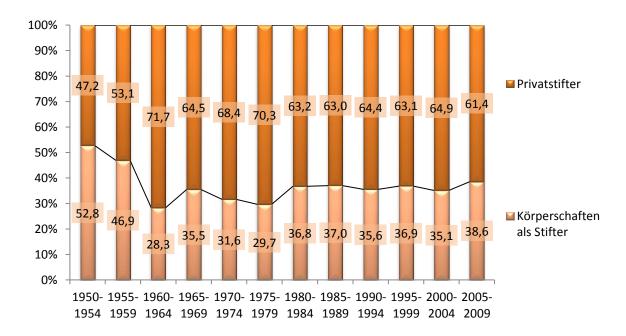
1. Stifter und Stiftungswesen

Stiftertypen: Grafik 1



Aktuell liegen von 7097 Stiftungen (45,1% aller erfassten Stiftungen) Angaben zu den Stiftern vor, die es erlauben, diese entsprechend nach Typen zu kategorisieren. Als Typen sind vorgesehen: Öffentliche Körperschaft, Wirtschaftsunternehmen, Verein/Verband, Mann, Frau und Sonstige Körperschaft. Wenn drei öffentliche Körperschaften zusammen eine Stiftung gründen, so ergibt das lediglich einen einzigen Eintrag in der Rubrik "Öffentliche Körperschaft" als Stifter. Treten ein Verein und eine öffentliche Körperschaft als Stifter auf, so gibt dies bei dieser Stiftung einen Eintrag unter "Verein" sowie einen Eintrag unter "Öffentliche Körperschaft". Auf diese Weise liegen bei den 7097 Stiftungen mit Angaben zu Stiftern 8167 Einträge zu den Stiftertypen vor.

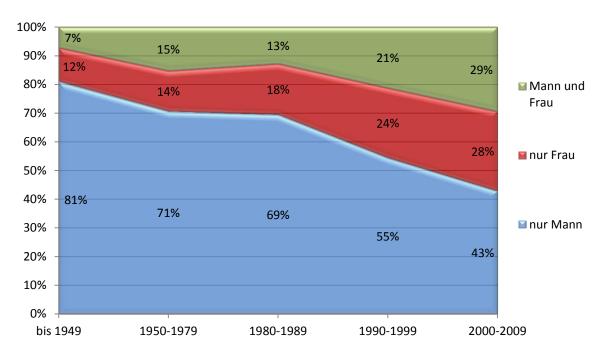
Im Vergleich der Erfassungsstände seit 1996 zeigen sich zwei Phänomene. Erstens baut der Typus "Privatperson" auf hohem Niveau seine zentrale Bedeutung für das deutsche Stiftungswesen aus, mit 68,5 % in 2011 gegenüber 65,5% in 1996. Gleichzeitig wächst die Bedeutung von Verbänden und Vereinen als Stiftern im gleichen Zeitraum kontinuierlich an, nämlich von 7,1% auf 8,7%. Beides ist vor dem Hintergrund der Stiftungsrechtsreformen seit 2000 nicht überraschend. Diese adressierten in erster Linie den Privatstifter, sei es als klassischer Einzelstifter oder als Bürgerstifter. Die speziellen steuerlichen Anreize in Form zusätzlicher Spendenabzüge nur für Stiftertätigkeiten, die dabei von der Politik gegeben wurden, hatten als eine Nebenfolge, dass alle Vereine und Verbände unter Druck gesetzt wurden, die mehr oder weniger ambitioniert Fundraising betreiben. Da die stiftungsspezifischen, steuerlichen Anreize schon für Mittelschichten interessant sind, die über ein gutes Einkommen verfügen, ohne deshalb in der Regel als Einzelstifter auftreten zu können, macht es für spendensammelnde Verbände und Vereine Sinn, ein entsprechendes Zustiftungs-Angebot machen zu können.



Grafik 2: Natürliche und körperschaftliche Stifter bei den seit 1950 errichteten Stiftungen

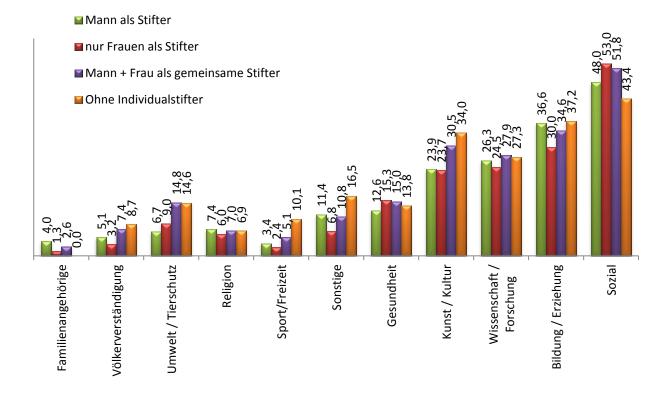
Grafik 2 behandelt die Frage, wie sich seit Bestehen der Bundesrepublik das Verhältnis von natürlichen und körperschaftlichen Stiftern entwickelt hat. Dabei kann man drei Phasen unterscheiden. In den 1950er Jahren dominieren zunächst körperschaftliche Stifter, erst in der zweiten Hälfte der 1950er Jahre gewinnen die Privatstifter knapp die Überhand. In den 1960er und 1970er Jahren ist die Dominanz der Privatstifter am größten, mit bis zu 71,5% Anteil bei den neu errichteten Stiftungen. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass heute in einem Jahr mehr Stiftungen errichtet werden als im ganzen Jahrzehnt von 1970 bis 1979 zusammen gerechnet. Seit den 1980er Jahren schwankt der Anteil der von Körperschaften errichteten Stiftungen zwischen 35% und 38,6%. Bedeutsam ist diese Zahl für das Bild und das Verständnis des deutschen Stiftungswesens: Körperschaftliche Stifter stellen einen festen und relevanten Bestandteil des deutschen Stiftungswesens in den letzten 60 Jahren dar. An dieser Wirklichkeit des Stiftungswesens geht jede Stiftungsidee vorbei, die diejenige Stiftung, die vom individuellen Privatstifter allein oder gemeinsam mit anderen Privatstiftern errichtet wird, zur richtigen und authentischen Stiftung verklärt. Statistisch betrachtet haben und behaupten Vereine, Verbände, Unternehmen und Öffentliche Hand beharrlich ihr Bürgerrecht im Stiftungswesen. Angesichts des dynamischen Wachstums des Stiftungssektors zeigt die prozentuale relative Konstanz seit den 1980er Jahren, dass beide Seiten gleichermaßen zugelegt haben. Das lässt zumindest die Hypothese zu, dass ein Zusammenhang zwischen privater und körperschaftlicher Stiftertätigkeit im Sinne einer wechselseitigen positiven Verstärkung bestehen könnte.

2. Geschlecht und Stiftungswesen



Grafik 3: Geschlecht und Stiften in Deutschland

Grafik 3 veranschaulicht, dass das Stiftungswesen sowohl vor Gründung der Bundesrepublik Deutschland als auch seitdem eine unübersehbare, aber deutlich schwindende Männerdominanz aufweist. Bei Neugründungen ist ein erkennbarer Angleichungsprozess im Gange. Bei den bis 1949 von natürlichen Personen errichteten Stiftungen, die heute noch existieren, beträgt der ausschließlich von Männern errichtete Anteil noch 81%, im vergangenen Jahrzehnt lag dieser Anteil bei nur noch 46%. Immer deutlicher zeigt sich für den Bereich der Privatstifter bei der Feinauswertung noch ein anderes Faktum, nämlich der überproportional gestiegene Anteil von Stiftungen, bei deren Errichtung Männer und Frauen zusammenwirken. Das *gemeinsame* Stiften – ohne dass es sich deshalb um eine Bürgerstiftung im engen Sinn handeln muss - ist als dritte Größe neben die Errichtung durch Einzelstifter getreten. Bei den existierenden Stiftungen, die von Privatstiftern vor 1949 errichtet wurden, macht diese Form 7%, bei den von Privatstiftern ab 1949 errichteten Stiftungen 20,8% aus! Reduziert man den Zeitausschnitt auf das letzte Jahrzehnt, steigt der Wert auf 29,4% und übertrifft sogar den Wert der von Frauen allein errichteten Stiftungen.



Grafik 4: StifterInnen und Stiftungszwecke 2011

Grafik 4 "StifterInnen und Stiftungszwecke" bildet geschlechtsspezifisch signifikante Besonderheiten bei den Zwecksetzungen von Stiftungen ab. Hierzu wird als Vergleichsmaßstab die Verteilung der Zwecke auf alle Stiftungen mit einbezogen, die keine natürlichen, sondern nur körperschaftliche Stifter haben. Übersetzt bedeuten zum Beispiel die Werte bei der Reihe "Sozial": 53% aller allein von Frauen errichteten Stiftungen verfolgen soziale Zwecke, 51,8% aller von Mann und Frau gemeinsam errichteten Stiftungen verfolgen soziale Zwecke, 48% aller allein von Männern errichteten Stiftungen verfolgen soziale Zwecke und schließlich tun dies noch 43,4% von Körperschaften errichtete Stiftungen. Da bei Stiftungszwecken Mehrfachangaben möglich sind, übersteigen die Zahlen bei jeder Stiftergruppe addiert 100%.

a) Körperschaften als Stifter

Als erstes lohnt es sich festzuhalten, dass es teilweise erhebliche Unterschiede zwischen körperschaftlichen und individuellen Stiftern gibt. Bei körperschaftlichen Stiftern ist die Wahrscheinlichkeit überproportional hoch, dass die Ziele der Stiftung Völkerverständigung, Umwelt/Tierschutz, Sonstiges, Sport/Freizeit, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Forschung sowie Bildung und Erziehung sind. Deutlich ab fällt dagegen der Bereich Soziales und das Feld Familienangehörige kommt verständlicher Weise gar nicht vor. Unauffällig durchschnittlich ist die Relevanz der Gebiete Religion und Gesundheit.

b) Mann als Stifter

Lediglich bei zwei Feldern zeigt die Kategorie Mann als Stifter eine im Vergleich zu den anderen Stiftertypen überproportional erhöhte Relevanz, nämlich in den Segmenten Familienangehörige sowie Bildung und Erziehung. Ist dies Ausdruck eines Paternalismus im ursprünglichen Wortsinn? Eine gewisse Relevanz kommt dann noch dem Feld Wissenschaft und Forschung zu. Deutlich fallen hingegen die Bereiche Soziales, Kunst / Kultur und Umwelt / Tierschutz ab. Eine erkennbar geringere Bedeutung haben zudem, im Vergleich zu anderen Stiftergruppen, die Zweckfelder Völkerverständigung und Gesundheit.

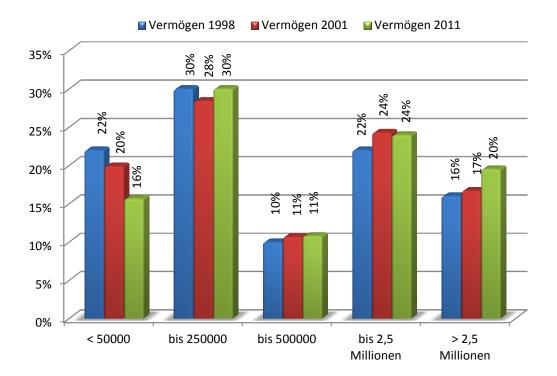
c) Frau als Stifterin

Eine nach oben exponierte Stellung nehmen Frauen als Alleinstifterinnen in den Bereichen Soziales und Gesundheit ein, wobei sie in beiden Fällen aber noch etwas hinter den Stiftungen zurückbleiben, die von Mann und Frau gemeinsam errichtet werden. Vergleicht man die Frau als Stifterein mit dem Mann als Stifter, dann kommt, neben Soziales und Gesundheit, noch die höhere Bedeutung hinzu, die Umwelt und Naturschutz bei Frauen beanspruchen können. Bei allen anderen Bereichen bleiben sie hingegen hinter der Stiftertätigkeit der Männer zurück. Auf den ersten Blick überrascht besonders die Zurückhaltung der Frauen bei den Themen Familienangehörige und bei Fragen der Bildung und Erziehung.

d) Mann und Frau gemeinsam

Betrachtet man die von Mann und Frau oder Männern und Frauen kooperativ errichteten Stiftungen, stellt sich als erste Frage, ob es denn überhaupt gerechtfertigt ist, hier von kooperativem Handeln zu reden? Wie will man die Vermutung zurückweisen, dass es sich letztlich doch nur darum gehandelt habe, dass z.B. der Ehepartner mit unterschrieb, aber nicht mitgestaltete? Diese Vermutung kann man für den Einzelfall nicht ausschließen, aber die Struktur des Zahlenmaterials als Ganzes spricht eine andere Sprache. Die Schwerpunkte der Zwecksetzungen ähneln weder dem Profil, das sich bei Frauen, noch dem, das sich bei Männern als Stiftern zeigt. Am deutlichsten sind die Unterschiede in den Bereichen Kunst und Kultur sowie Umwelt und Tierschutz zu sehen. In beiden Zweckfeldern übertreffen die Mann/Frau-Stiftungen um 7 und 5 Prozentpunkte die Anteile der nur von Männern oder Frauen errichteten Stiftungen. In anderen Feldern liegen sie mal gleichauf mit Männern, aber über Frauen, mal umgekehrt. Kurzum: wenn Mann und Frau etwas zusammen in gemeinsamer Verantwortung tun, ist dies etwas anderes, als wenn jede Seite es nur für sich tut.

3. Vermögen von Stiftungen

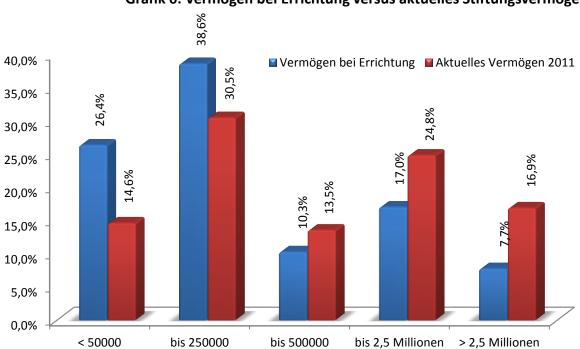


Grafik 5: Vermögen der deutschen Stiftungen

Grafik 5 zeigt die Verteilung der Vermögen deutscher Stiftungen auf die jeweiligen Vermögensgruppen im Vergleich zu 1998 und 2001. Die Datenbasis hat sich zwischen 1998 und 2011 von 2776 Angaben auf 4383 erhöht, ein prozentualer Anstieg um 58%, der relativ betrachtet allerdings einen Rückgang von 35,7% auf 28% der erfassten Stiftungen darstellt. Zu erkennen ist, dass die Werte der Vermögensstrukturen des Stiftungswesens 1998, 2001 und 2011 nicht deckungsgleich sind. Eine deutliche Verschiebung hat auf der Ebene der sehr kleinen Vermögensstiftungen (bis 50.000 €) stattgefunden, nämlich ein Rückgang um 6 Prozentpunkte bzw. 2 Prozentpunkte. Dafür sind die Segmente mit Vermögen ab 500.000 € gestiegen. Das trägt allerdings nicht dazu bei, dass das deutsche Stiftungswesen durch große Stiftungen geprägt wird, reduziert aber das Gewicht der (ganz) kleinen Stiftungen (bis 250.000 € Vermögen), deren Anteil von 52% auf 46% gesunken ist. Dennoch bleibt festzuhalten, dass deutsche Stiftungen überwiegend klein sind.

Ein Ranking der Stiftungen nach ihrem Vermögen ist aus Sicht des Maecenata Instituts <u>nicht möglich</u>, da verbindliche oder übliche einheitliche Kriterien für die Bewertung der sehr unterschiedlichen Vermögensgegenstände fehlen.

4. Vermögen von Stiftungen bei Errichtung vs. aktuelles Vermögen

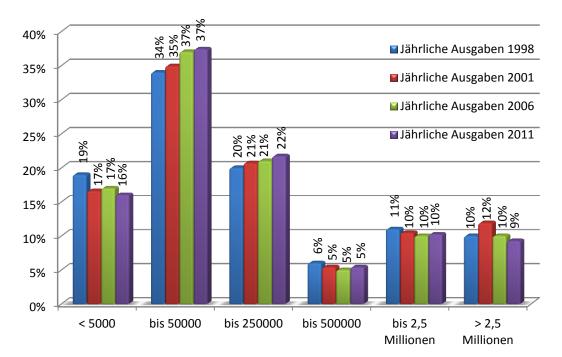


Grafik 6: Vermögen bei Errichtung versus aktuelles Stiftungsvermögen

Grafik 6 zeigt die Bedeutung des internen Wachstums von Stiftungsvermögen. Hierzu werden nur diejenigen Stiftungen in der Datenbank ausgewertet, bei denen zusätzlich zum aktuellen Vermögen auch das ursprüngliche Errichtungsvermögen beziffert ist. Das ist bei 1504 Stiftungen der Fall. Das Ergebnis dieser Auswertung ist eindrucksvoll. Bei diesem Sample von Stiftungen fingen 65% der Stiftungen klein an, d.h. mit weniger als 250 Tausend Euro, wobei sich dieser Wert dann bei den aktuellen Vermögensangaben auf 45,1% reduziert. Dafür steigt insbesondere das Segment der großen und sehr großen Stiftungen stark an. Stiftungen erblicken nicht als fertige Vermögensgebilde die Welt, sondern unterliegen erheblichen Veränderungen.

Vergleicht man im Übrigen diese Zahlen mit denen aus den Statistiken zum deutschen Stiftungswesen 2007 (Ebermann/Sprengel: 37), dann fällt auf, dass auch insgesamt der Anteil von Stiftungen mit einem Anfangsvermögen unter 50.000.- € gesunken ist, nämlich von 29,3% auf 26,4%. Gleichzeitig ist derjenige im Segment darüber bis 250 tausend Euro von 34,7% auf 38,6% gestiegen. Auch durch steuerliche Anreize und Praktiken von Stiftungsaufsichtsbehörden, verschieben sich neu beginnende Stiftungen in dieses Segment.

5. Jährliche Ausgaben von Stiftungen

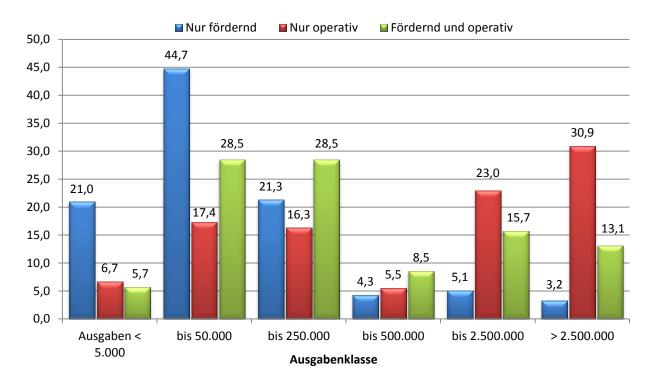


Grafik 7: Jährliche Ausgaben der deutschen Stiftungen

Ein weiteres Maß für die Leistungsfähigkeit des deutschen Stiftungswesens sind die jährlichen Ausgaben. Hierzu liegen für diese Auswertung 3856 Angaben vor gegenüber 2272 Angaben bei der Auswertung 1998. Das ist ein prozentualer Anstieg von 70%. Im Verhältnis zu allen erfassten Stiftungen bedeutet dies gleichwohl einen Rückgang der Quote von 30% (im Forschungsbericht von 1998) auf 25%. Ein relativer Bedeutungszuwachs ist seit 1998 für die beiden Ausgabensegmente zwischen 5000.- und 250 Tausend Euro zu konstatieren, mit einem Zuwachs von 34% auf 37% bzw. 20% auf 22%. Alle anderen Bereiche stagnieren oder sind rückläufig.

Teilt man die dargestellten Ausgabengruppen in der Mitte, zieht also die drei kleinen und die drei großen Gruppen zusammen, stellt man fest, dass das stabile Verhältnis von 73% zu 27%, das sowohl 1998 als auch 2001 bestand einem Wachstum zu Lasten der höheren Ausgabenklassen gewichen ist: 75,1% der Stiftungen liegen 2011 unterhalb von 250.000 Euro jährlich, 24,9% darüber.

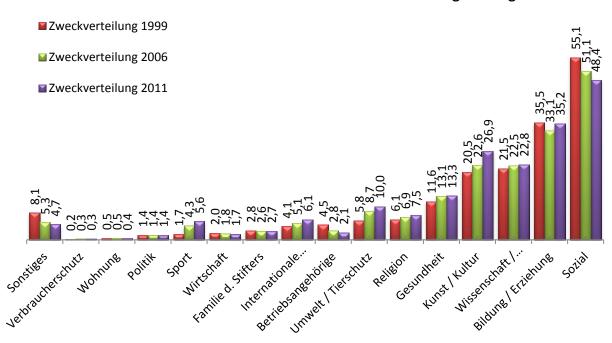
6. Ausgaben von Stiftungen und Tätigkeitsart



Grafik 8: Tätigkeitsart und Ausgaben in %

Bei 3453 Stiftungen liegt mit den Angaben zu Ausgaben auch eine Bestimmung über die Tätigkeitsart vor, d.h. darüber, ob diese Stiftung fördernd oder operativ oder beides zugleich ist. Für Projekte wie Personen, die hoffen via Antrag, Bittbrief oder persönlichem Gespräch von Seiten einer Stiftung einen Förderbetrag zu erhalten, gehört es ohne Zweifel zu den unangenehmen Botschaften solcher Statistiken, dass sich unverändert reine Förderstiftungen gerade in den kleineren Ausgabensegmenten befinden. So gaben nach der Statistik von 2001 66,3% der Förderstiftungen weniger als 50.000 Euro im Jahr aus, jetzt sind es 65,7%. Das deutsche Stiftungswesen ist also gerade im Bereich der Förderstiftungen seiner Struktur nach auf Ausgabenebene klein. Während 53,9% der operativen Stiftungen in den beiden Ausgabenklassen ab 500.000 Euro angesiedelt sind, ist dies nur bei 8,3% der fördernden Stiftungen der Fall.

7. Entwicklung Stiftungszwecke



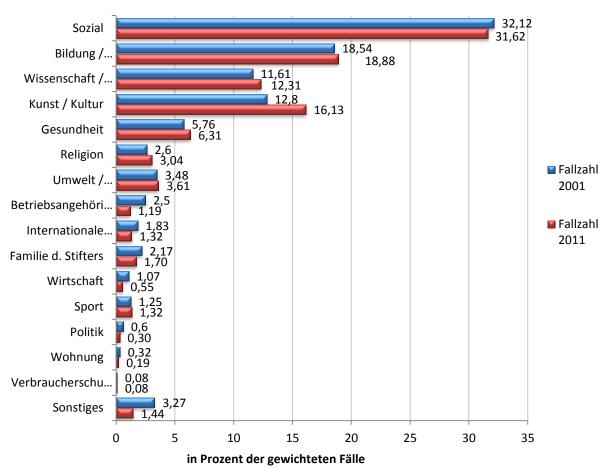
Grafik 9: Entwicklung Stiftungszwecke in %

Die Grafik "Entwicklung der Stiftungszwecke" zeigt im Vergleich die Verteilung der Stiftungszwecke in der Datenbank des Maecenata Instituts zwischen Sommer 1999, September 2006 und August 2011. Für 1999 liegen der Grafik 11901 erfasste Zwecke von 6717 Stiftungen zu Grunde, für 2006 sind dies 19849 Zwecke von 10917 Stiftungen und für 2011 26867 Zwecke von 14210 Stiftungen. Die Prozentangaben geben an, wie viele dieser 6717, 10917 bzw. 14210 Stiftungen in dem jeweiligen Zweckbereich tätig sind.

Eine kontinuierliche Bedeutungszunahme verzeichnen über alle drei Auswertungen hinweg die kleineren Bereiche Sport (+3,9 %), Internationale Verständigung (+2 %), Umwelt/Tierschutz (+4,2 %) und Religion (+1,4 %). Da diese Bereiche 1999 alle noch unter 7% lagen, handelt es sich bei diesen Zuwächsen um Steigerungen zwischen 23% und 230% gegenüber den Ausgangswerten.

Unter den Zwecken, die sich schon 1999 im zweistelligen Prozentbereich befanden, legten Gesundheit (+1,7 %), Kunst/Kultur, (+6,4 %) und Wissenschaft/Forschung (+1,3 %) zu, was immerhin auch noch Steigerungsraten von 5,8% bis 31,2% ergibt: Nach einem zwischenzeitlichen Bedeutungsverlust befindet sich das Feld Bildung / Erziehung praktisch wieder auf dem Niveau von 1999, während Soziales (-6,7 %) weiter zurückgeht. In den kleinen Bereichen gilt dies für Sonstiges und Betriebsangehörige.

8. Stiftungszwecke (Fallzahlberechnung)

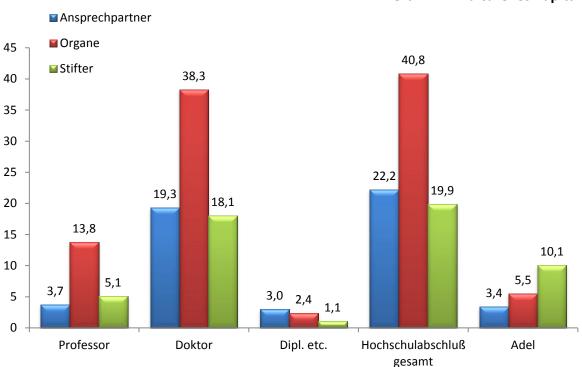


Grafik 10: Stiftungszwecke mit Fallzahlberechnung

In Forschungsbericht 2001 wurde eine Berechnungsmethode mit Fallzahlberechnung vorgeschlagen. Jede Stiftung rechnet dabei mit dem Wert 1. Bei einer Einzweckstiftung rechnet dieser eine Zweck mit dem Wert 1, bei einer Zweizweckstiftung rechnet jeder der beiden Zwecke mit 0,5, was zusammen 1 ergibt, bei einer Dreizweckstiftung wird jeder Zweck mit 1/3 gewertet, usw., wobei die Summe aller Stiftungszwecke einer Stiftung immer den Wert 1 ergibt. Der Vorteil ist, dass man eine realistischere Vorstellung davon bekommt, wie wichtig ein Zweckbereich tatsächlich ist. So ist der Zuwachs von Sport als Stiftungszweck fast ausschließlich dem Umstand zu verdanken, dass er bei Vielzweckstiftungen auch mit als einer der vielen Zwecke aufgeführt wird.

Grafik 10 vergleicht die Fallzahlen für 2001 und 2011. Im Vergleich zur Analyseform der Grafik 9 verbessert sich Kunst/Kultur/Denkmalpflege von Platz 4 auf Platz 3. Im Vergleich zu 2001 sinken soziale Zwecke nur geringfügig, Bildung und Erziehung nimmt sogar zu. Der Vorteil dieser Präsentationsform besteht darin, dass sie eine Annäherung an das tatsächliche relative Gewicht eines Zweckes innerhalb des Stiftungswesens bietet. Der Nachteil hingegen bleibt, dass diese Art der analytischen Darstellung schnell von Dritten als Antwort auf die Frage: "wie viele Stiftungen sind eigentlich im Feld xy' missverstanden wird (diese Antwort findet sich nicht hier, sondern in Grafik 9).

9. Kulturelles Kapital



Grafik 11: Kulturelles Kapital

Wer bewohnt eigentlich den *Sozialraum Stiftung*? Das Stiftungswesen bedarf nicht nur stiftender Personen und Körperschaften, sondern auch derjenigen, die die Stiftungen im Auftrag und (irgendwann) im Namen des Stifters verwalten und betreiben. Dabei obliegt es in der Regel dem Stifter, die Zusammensetzung und Struktur der Organe festzulegen, mit anderen Worten den Raum zu definieren, in dem sich die Personen begegnen sollen, die der Stiftungsarbeit nachgehen.

Die Grafik visualisiert insgesamt die außerordentlich hohe Präsenz kulturellen Kapitals im Stiftungssektor, und zwar insbesondere im Bereich der Stiftungsorgane. In 40,8% der Stiftungen gibt es demnach mindestens eine Person, die über einen Hochschulabschluss verfügt. Da es sich des weiteren bei über 90% um Doktoren handelt, kann man davon ausgehen, dass der mitunter vorhandene niedere Hochschulabschluss, wie Magister oder Diplom, in der Datenbank mangels einer entsprechenden Information nicht erfasst werden konnte. Die betrachteten Kapitalsorten geben dem Stiftungswesen ein deutlich elitäres Gepräge, und zwar nicht bloß, was seine soziale Zusammensetzung auf der Ebene der Stifter angeht, sondern noch viel ausgeprägter auf der Ebene der Funktionsträger, die entscheiden, kontrollieren und beraten. Das Stiftungswesen stellt in dieser Hinsicht einen Begegnungsraum dar, der auf der Ebene gesellschaftlicher Eliten einen brückenbildenden Charakter besitzt.

10. Kulturelles Kapital und Stiftungsentwicklung

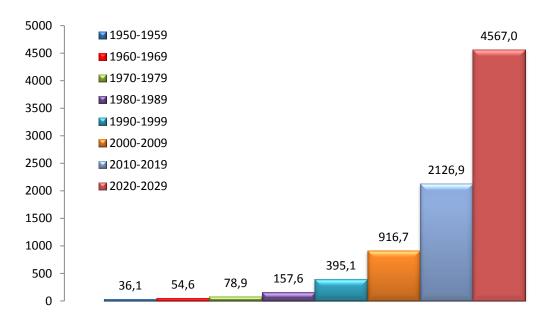
■ Hochschulabschluss Organe 2006 ■ Hochschulabschluss Organe 2011 ■ Adel Organe 2006 Madel Organe 2011 52,21% 51,64% 45,28% 43,64% 40,14% 37,32% 35,76% 34,75% 8,92% bis 1979 2000-2006 1980-1989 1990-1999

Grafik 12: Entwicklung Kulturelles Kapital am Beispiel der Organe

Grafik 12 stellt, differenziert nach Hochschulabsolventen und Adel, die Korrelationen zwischen entsprechenden Mitgliedern in Organen einer Stiftung und dem Errichtungsjahr der Stiftung dar, wie sie jeweils 2006 und 2011 erfasst wurden. Dabei zeigt sich, dass die akademische Präsenz in Organen von Stiftungen, die seit 1980 gegründet wurden, gegenüber älteren Stiftungen deutlich erhöht ist. Zugleich wird erkennbar, dass die anfänglichen Organzusammensetzungen einer Stiftung in dieser Hinsicht nicht das letzte Wort sind. Analog zum Phänomen des oben gezeigten materiellen Vermögenszuwachses bei neu errichteten Stiftungen gibt es auch einen auf der Ebene des kulturellen Kapitals: bei den zwischen 1990-1999 gegründeten Stiftungen stieg der Anteil von Akademikern in den Organen um 1,64 Prozentpunkte, bei denen im letzten Jahrzehnt sogar um 5,39 Prozentpunkte (das sind Steigerungsraten von 3,8% bzw. 15,5%). Erst bei den Stiftungen der 1980er Jahre ist auf höherem Niveau ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Das macht die Vermutung plausibel, dass bei den jüngeren Stiftungen das kulturell eingebundene Vermögen noch bis zu einem gewissen Grad weiter anwachsen wird.

11. Philanthropisierung Deutschlands

Grafik 13: Durchschnittliche Stiftungserrichtungen pro Jahr bis 2009 und Prognose aus der Perspektive des Jahres 2011

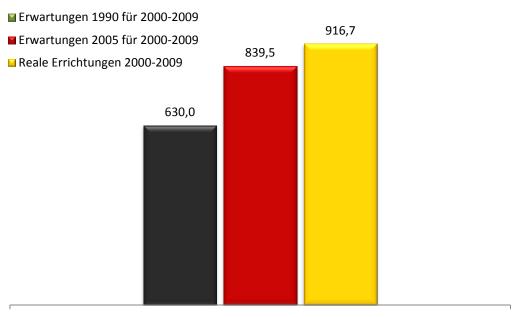


Mit wenigen Ausnahmejahren stellt sich der Wachstumsprozess des Stiftungswesens rein quantitativ betrachtet als ein kontinuierlich anwachsender Vorgang dar. Man kann, ja man muss darauf insistieren, dass man es hier offenbar mit einer sozialen Grundströmung zu tun hat, einer aus Modernisierungs- und Bereicherungsvorgängen entstehenden Philanthropisierung des gesellschaftlichen Institutionengefüges im Rahmen der deutschen Nachkriegsdemokratie. Grafik 13 veranschaulicht diesen Prozess. Pro Jahrzehnt seit 1950 wird die in diesem Jahrzehnt durchschnittliche Anzahl an neuerrichteten Stiftungen angegeben. Dieser jährliche Durchschnitt ist von den 1950er Jahren bis zum ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts um das 25fache angewachsen, nämlich von 36,1 auf 916,7 neue Stiftungen pro Jahr.

Die beiden rechten Balken verlängern die dabei feststellbare Wachstumsdynamik prognostisch für das aktuelle und das kommende Jahrzehnt. Dabei ist klar, dass am Anfang eines Jahrzehnts diese Zahl noch deutlich unterschritten, am Ende deutlich überschritten werden würde. Im Endeffekt würde es sich, wie in den letzten beiden Jahrzehnten, erneut mindestens um eine Verdoppelung der Anzahl der existierenden Stiftungen handeln.

12. Philanthropisierung Deutschlands und Prognose

Grafik 14: Vorherige Erwartungen und tatsächliche durchschnittliche Stiftungserrichtungen pro Jahr



Errichtungen im Jahresmittel pro Jahrzehnt

Ob die Prognosen eintreffen werden, kann erst in einigen Jahren entschieden werden. Schon jetzt kann allerdings überprüft werden, ob das gewählte Verfahren eher zu einer Über- oder Unterschätzung zukünftiger Entwicklungen führt. Hätte man 1990 eine Prognose angestellt, wie viele Stiftungen zwischen 2000-2009 voraussichtlich errichtet werden, wenn die zwischen 1950 und 1989 erkennbare Wachstumsdynamik anhält, wäre man auf den Wert von 630 Stiftungen pro Jahr gekommen (Balken links). Mit Sicherheit hätte eine solche Prognose für damalige Ohren als kühn gegolten. Als entsprechend 2006 mit Zahlen bis 2005 solch eine prognostische Verlängerung durchgeführt wurde, landete man für die Jahre 2000-2009 bei 839,5 Stiftungen (vgl. Statistiken zum Stiftungswesen 2007). Wie der rechte Balken zeigt, wurde dieser Wert real übertroffen. Mit anderen Worten kann das Verfahren nicht als zu optimistisch beurteilt werden.

Das ist insofern interessant, als damit die Beurteilung möglich wird, ob evtl. eine Abschwächung der dynamischen Wachstumstendenz vorliegt oder nicht. Für diese Beurteilung reicht es jedoch nicht zu konstatieren, ob etwa 2012 einige Stiftungen mehr als 2011 errichtet wurden. Es muss vielmehr festgestellt werden, ob sich ein dynamisches, progressives Wachstum fortschreibt oder nicht. Dieses würde sich in die Richtung von etwa 2000 Neuerrichtungen im Jahresmittel der 2. Hälfte des laufenden Jahrzehnts bewegen. Falls dies nicht zutrifft, wäre nach den Gründen für eine dann zu konstatierende nachlassende Stiftungsdynamik zu fragen. Bestätigt oder Übertrifft sie diesen Wert hingegen, dann schreitet die *Philanthropisierung* der Bundesrepublik Deutschland wie gehabt fort.